



Bekanntmachung.

Es ist mehrfach der Fall vorgekommen, daß die Quittungen über Entrichtung des hiesigen Brücken- und Pflaster-Zolles, von den Einzählern gar nicht angenommen, oder nach der Annahme weggeworfen worden sind.

Solche Zollpflichtige kommen bei der, dem Zollberechtigten zustehenden nachträglichen Forderung des Ausweises über die Entrichtung dieser Abgabe, in die Lage als Contravenienten in Anspruch genommen zu werden.

Im eigenen Interesse der Betheiligten, fordern wir daher jeden Zollpflichtigen hierdurch auf, die Quittung über den von ihm an den hiesigen Zollstätten entrichteten Brücken- und Pflasterzoll, nicht nur anzunehmen, sondern auch zu seinem Ausweise hierüber bis zu seinem Ziele im Stadtgebiete aufzubewahren.

Breslau den 27. Februar 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Verein zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern in Schlesien. Dr. Nauwerk. Schreiben aus Berlin. Anschwellung des Rheins. — Aus Karlsruhe. Aus Nürnberg. — Aus Paris. Madrid, London, dem Haag, Luzern und Kiel. — Von der türk. Grenze. — Aus Washington.

Nachdem das in der Versammlung vom 29. Febr. c. Behufs Entwerfung der Statuten des

Vereins zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern in der Provinz Schlesien

erwählte provisorische Comité seine Arbeiten beendigt hat, beehrt sich dasselbe den von ihm redigirten Entwurf der Vereins-Statuten nachstehend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Zugleich werden alle diejenigen, welche sich für den angegebenen Vereinszweck interessieren, insbesondere die durch kräftige Beförderung aller edeln Zwecke ausgezeichneten Einwohner der hiesigen Stadt ergebenst zur Theilnahme an dem Vereine und zur Beirathung der am

Donnerstage den 7. März, c. Nachm. 4 Uhr in dem hierzu freundlichst bewilligten Lokale der vaterländischen Gesellschaft (im Börsengebäude), Behufs der Berathung und Beschlußnahme über die Vereins-Statuten, anberaumten General-Versammlung eingeladen.

Liste zur Einzeichnung der dem Vereine Beitretenden werden sowohl am Eingange des Versammlungs-Lokales als auch bei den Herren Buchhändlern Aderholz, Barth, Goforski, Hirt, Marx und dem Herrn Kunsthandl. Karsch, auf der Börse und im Rathshaus ausliegen. Breslau den 4. März 1844.

Das provisorische Comité des Vereins zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern in der Provinz Schlesien.

Entwurf

der Statuten des Vereins zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern in Schlesien.

§. 1. Unter dem Namen Verein zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern in der Provinz Schlesien.

bildet sich ein Verein in Breslau, welcher den Zweck hat, sowohl die augenblickliche Noth der Hilfsbedürftigen aus den genannten Klassen zu lindern, als auch für die Beseitigung der Ursachen dieses Nothstandes zu wirken.

§. 2. Mitglied des Vereins ist Jeder, der einen Beitrag an denselben leistet. Stimmfähig sind aber nur diejenigen Mitglieder, welche sich entweder zu einem bestimmten jährlichen Beitrage verpflichten, oder einen einmaligen Beitrag von mindestens 20 Rthlr. einzahlen.

§. 3. Der Austritt aus dem Verein steht zu jeder Zeit frei, doch wird der Austrittende von der Verpflichtung der Zahlung des einmal übernommenen Jahresbeitrags nur

insofern befreit, als er seinen beabsichtigten Austritt dem Vereins-Comité mindestens 3 Monate vor dem Beginn des neuen Verwaltungsjahres anzeigt.

§. 4. Die gesammte Geschäftsführung des Vereins wird durch ein Comité besorgt, welches aus 21 Mitgliedern bestehend, von den stimmbfähigen Mitgliedern der Generalversammlung aus ihrer Mitte durch Stimmzettel nach relativer Stimmenmehrheit zunächst auf die Zeit bis ultimo December 1844, sodann aber stets auf ein ganzes Jahr erwählt wird.

§. 5. Das Comité wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, einen Schatzmeister und einen Protokollführer, so wie deren Stellvertreter.

Wenn im Laufe des Jahres Mitglieder des Comité's ausscheiden, so ist dieses befugt, sich durch eigne Wahl aus den stimmbfähigen Vereinsmitgliedern zu ergänzen.

§. 6. Die Beschlüsse des Comité's werden durch Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

§. 7. Zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit von wenigstens 11 Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden erforderlich.

§. 8. Die aus der Vereinskasse zu leistenden Zahlungen dürfen nur auf schriftliche Zahlungsanweisungen erfolgen, welche von dem Vorsitzenden, dem Protokollführer (resp. ihren Stellvertretern) und wenigstens noch einem Mitgliede des Comité's unterzeichnet sind.

§. 9. Die sonstige Einrichtung des innern Geschäftsganges bleibt dem Ermessen des Comité's überlassen.

§. 10. In Bezug auf die Verwaltung der äußern Vereinsangelegenheiten liegt dem Comité die vollständige Vertretung der Gesamtheit des Vereins in allen Beziehungen ob. Insbesondere hat dasselbe die Einziehung der Beiträge und deren Verwendung für die in §. 1 festgesetzten Zwecke des Vereins zu bewirken, zu deren Erreichung das Comité berechtigt ist, sich auch mit andern gleichartigen Vereinen Behufs gemeinsamer Wirksamkeit in Verbindung zu setzen, und diesen die Mittel des hiesigen Vereins theilweise zuzuwenden.

Vornehmlich wird das Comité seine Thätigkeit dahin zu richten haben, die Ursachen des unter den Webern und Spinnern herrschenden Nothstandes zu ergründen und die Mittel zur Beseitigung desselben zu erforschen, auch, soweit es in den Kräften des Vereins liegt, in Anwendung zu bringen.

§. 11. Am Schlusse jeden Jahres hat das Comité in der Generalversammlung einen vollständigen Verwaltungsbericht zu erstatten und über sämtliche Einnahmen und Ausgaben des Vereins Rechnung zu legen, zu deren Prüfung und demnachstiger Decharge die Generalversammlung eine aus 3 Personen bestehende Deputation ernennt.

§. 12. Die Einberufung der Generalversammlung, sowohl zu diesem Zwecke als auch wenn das Comité dieselbe sonst für zweckmäßig erachte, oder eine Anzahl von 10 stimmbfähigen Vereinsmitgliedern bei dem Comité darauf anträgt, erfolgt durch eine von Letzterem 8 Tage vor dem Termine in den beiden hier erscheinenden Zeitungen zu erlassende Bekanntmachung.

Breslau am 3. März 1844.

Inland.

Berlin, vom 4. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberförster Kirschner zu Schleuditz den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem katholischen Priester Fühles zu Düsseldorf den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Kreis-Steuer-Einnehmern Göthe in Raumburg, Triebel in Torgau, Zesch in Halle, Morgen in Schwet, Kayser in Berlin, Krautheim in Erfurt und Hahn in Kreuznach den Dienstcharakter als Steuerrath zu verleihen; und die Wahl des bisherigen Landesältesten v. Rosenberg-Lipinski auf Guttwohne zum Director der Dels-Militärscher Fürstenthums-Landschaft für den Zeitraum von Weihnachten 1843 bis dahin 1846 zu bestätigen.

Die königl. Akademie der Künste hat in ihrer Plenar- und Wahl-Versammlung am 10ten d. M. den Bildhauer Pierre Jean David aus Angers in Paris, Mitglied des französischen Instituts u., zu ihrem aus-

wärtigen ordentlichen Mitgliede und den Direktor der königl. Museen zu Paris, M. de Cailleur, zu ihrem Ehren-Mitgliede aufgenommen.

Se. Durchlaucht der königl. dänische General-Major Prinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, ist von St. Petersburg hier angekommen.

(A. Pr. 3.) Durch eine Verfügung des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten vom 1sten d. M. ist der Dekan der philosophischen Fakultät hiesiger Universität veranlaßt worden, die Schließung der Vorlesungen des Privat-Dozenten Dr. Nauwerk über Geschichte der vorzüglichsten Systeme der philosophischen Staatslehre zu bewirken und deren Fortsetzung zu untersagen. Die Genehmigung zu diesen Vorlesungen war dem Dr. Nauwerk in der sich von selbst verstehenden Voraussetzung erteilt worden, daß er sich den Statuten der Fakultät gemäß auf wissenschaftliche Erörterungen, wie sie für die studirende Jugend angemessen sind, beschränken werde. Es verlautete indessen bald, daß er statt dessen durch einseitige Besprechung von politischen Partei-Interessen seine Zuhörer, deren Zahl in diesen Vorlesungen nach und nach so groß wurde, daß er ein anderes als das ihm angewiesene Auditorium nehmen mußte, anlocke und in eine mit dem Zwecke der Universitätsstudien unvereinbare politische Aufregung bringe. Da seine bekannten schriftstellerischen Productionen vom vorigen Jahre nur zu sehr befürchten ließen, er werde die Jugend für dieselben subversiven Theorien zu gewinnen suchen, welche er in jenen Productionen vertrat, so trug die philosophische Fakultät ihrem Dekan auf, den Dr. Nauwerk in seinem eigenen Interesse, wie im Interesse der Sache, zu warnen, daß er sich in seinen Vorlesungen innerhalb des Kreises wissenschaftlicher Erörterungen zu halten habe, wozu er bei seiner Habilitation die Berechtigung erhalten. Seine Erklärung, daß er die ihm gewordene Verhaltung gebührend beherzigen und sich, da er seine Stellung bei der Universität als eine rein wissenschaftliche anerkenne, innerhalb der Grenzen halten werde, welche die Statuten der Fakultät seiner Wirksamkeit vorschrieben, konnte als befriedigend betrachtet werden; wenigstens hielt die Fakultät es nicht für nöthig, von der ihr durch §. 52 der Statuten eingeräumten Befugniß weiteren Gebrauch zu machen. Gleichwohl tauchten die Gerüchte, daß der Dr. Nauwerk die ihm zugegangene Ermahnung keineswegs beherzigt habe, vielmehr in seinen Vorlesungen beliebte Zeitfragen ohne wissenschaftlichen Gehalt in aufregender Weise zu besprechen fortsetze, immer aufs neue wieder auf. Glaubwürdige Mittheilungen von Personen, die es mit der Ehre, Würde und Wohlfahrt der deutschen Universitäten redlich meinen, bestätigten zwar diese Gerüchte und ließen kaum bezweifeln, daß der Dr. Nauwerk mit immer größerer Rücksichtslosigkeit bestehende Staats-Einrichtungen in einer Art bespreche, die eines öffentlichen Lehrers, Studirenden gegenüber, unwürdig ist. Zur völligen Gewißheit hat indessen er selbst die Unzulässigkeit seiner Vorlesungen zuletzt dadurch erhoben, daß er vor kurzem seine erste Vorlesung durch den Druck in Leipzig veröffentlicht ließ. Eine nun erfolgende nähere amtliche Nachforschung, inwiefern er jener ihm von dem Dekan der Fakultät gemachten Verhaltung und seiner eigenen Erklärung gemäß, die in der ersten Vorlesung angekündigte Richtung geändert habe, ergab mit Zuverlässigkeit, daß er seinen ursprünglichen Plan nicht nur nicht geändert, sondern vielmehr die in der ersten Vorlesung aufgestellten verderblichen Theorien weiter verfolgt, die Grundlagen der bestehenden Staatsverfassung mit Rücksichtslosigkeit angegriffen und zur Untergrabung der bestehenden Ordnung aufgefordert, wenn nicht geradezu Auflehnung gegen dieselbe gepredigt hat. Diesem Unfuge ist durch die oben erwähnte Verfügung des Ministeriums gesteuert worden.

△ Schreiben aus Berlin, vom 3. März. — Als ich Ihnen gestern schrieb, daß man in dem Sonntags-Collegium Nauwerk's Störungen erwarte, lag mir die Vermuthung fern, welche Wendung und ganz unerwartete Richtung die Dinge nehmen würden. Da sie hier das allgemeine Stadtgespräch bilden und wir in Berlin etwas Aehnliches, wie den gestrigen Studientzug, nicht erlebt haben, so will ich mich bemühen, zur Berstreuung abentheuerlicher Gerüchte, hier der Wahrheit gemäß das genaueste Detail zu geben. Dem

Dr. Nauwerck wurde mündlich erklärt, er habe von Stund' an sich bei der Universität jeder geschichtlichen, politischen und allgemein-philosophischen Vorlesung zu enthalten; bekanntlich ist das Arabische das eigentliche Fach dieses Gelehrten. Darauf soll er sich dahin entschließen haben, seine Stellung an der Universität ganz aufzugeben. Von allen dem war offiziell gestern nichts bekannt. Am Auditorio Nauwerck's bemerkte man den Anschlag: „Der Dr. Nauwerck ist behindert zu lesen.“ Von 5 bis 6 Uhr hielt Dr. Mundt seinen Vortrag, wie immer vor einem ungemein zahlreich versammelten Publikum. Nachdem derselbe geschlossen, blieb Alles versammelt und immer mehr Studierende traten hinzu; man rechnete wohl 800 bis 1000. Mehrere Stimmen wurden laut, und eine mahnte, nach Hause zu gehen. Mit einem Male rief Jemand: „Zu Nauwerck!“ Nun setzte sich der ungeheure Zug plötzlich in Bewegung und begab sich von der Universität nach der Nähe des Köpnick's Feldes, wo N. in der Junkerstraße wohnt. Dort erkundigte man sich erst nach der Behausung N's, wo die Studierenden sich aufstellten. Einer derselben trat hervor und brachte ein Lebehoch „dem muthigen Vorkämpfer für die Freiheit, dem Verbreiter der Wahrheit,“ welches Lebehoch die Versammelten neunmal hintereinander wiederholten. Eine Deputation ging zu N. hinauf, der weder ans Fenster trat, noch eine öffentliche Rede hielt, sondern nur den Deputirten seinen Dank ausdrückte. Bekannte Studentenlieder beschlossen diesen — wie gesagt — in Deutschland selten vorgekommenen Akt, dessen Bedeutung in seiner Improvisation liegt. Die Versammelten traten eben so still ihren Rückweg an und veranstalteten eine Subscription, um ein Portrait Nauwerck's anfertigen zu lassen. Bei demselben soll sich des Abends ein Polizei-Commissair eingefunden und ihn höflichst ersucht haben, die Namen der Deputirten zu nennen, die sich zu ihm begeben; die gewiß eben so höfliche Antwort des Doctors ist nicht bekannt geworden. — Großes Aufsehen macht hier die Erklärung, welche bekannte Leipziger Particuliers in der heutigen Deutschen Allg. Ztg. erlassen, worin sie sagen, für den beabsichtigten National-Verein zur Emancipation der Juden ihren eigenen Weg gehen zu wollen. Ein bekannter Breslauer jüdischer Gelehrter scheint überhaupt in letzter Zeit vielen Unannehmlichkeiten entgegenzugehen und für politische Thätigkeiten hier keinen rechten Boden gewinnen zu können. Man schrieb ihm einige Oppositionsversuche gegen den wackern Vorstand unserer jüdischen Gemeinde zu, welche die Folge hatten, ihn in eine recht unangenehme Stellung zu bringen und ihm die Theilnahme vieler seiner Glaubensgenossen zu entziehen. Noch weniger Anerkennung fanden beim Publikum manche publicistische Versuche, die man ihm (vielleicht mit Unrecht) zuschrieb. Es ist einigermaßen zu bedauern, daß der als Lericograph berühmte und anerkannte Mann nicht auf seinem Gebiete bleibt, wo er wahrhaft Luchtiges zu leisten im Stande sein möchte; indeß ihm doch für andere, fernliegende Bahnen der Takt und die Klugheit abzugehen scheint. Sehr schade! — Mit Interesse hat man hier die Motion des unermüdeten Freiherrn v. Andlaw entgegengenommen „auf Abschließung von Staatsverträgen zu dem Zwecke einer geordneten Auswanderung der Landesangehörigen in fremde Länder,“ da ähnliche Momente auch die bekannte Fürsorge unserer Regierung beschäftigt haben sollen.

(Köln. Z.) Bereits früher habe ich in diesen Blättern auf die Thätigkeit hingewiesen, welche die englische Gesandtschaft und englische Agenten zur Zeit der letzten Zoll-Conferenz hier entwickelten, um wo möglich jede Erhöhung des Vereins-Zarfs für englische Waaren zu hintertreiben. Diese Angabe hat durch die neuesten englischen Blätter ihre Bestätigung erhalten. Ihren Berichten zufolge hatten nämlich die Kaufleute der Stadt Glasgow dem Sir R. Peel eine Adresse überreicht, worin sie ihn baten, die geeigneten Schritte zu thun, damit die deutschen Vereinszölle auf Eisen und englisches Baumvollengarn nicht erhöht würden. Der Premierminister erwiderte darauf, daß die Regierung gegen eine solche Maßregel bereits in einer so starken Weise Einspruch gethan, als es die Achtung gegen einen unabhängigen befreundeten Verein nur immer erlaube. So weit die englischen Blätter. Aus anderer Quelle wird noch beigelegt, daß in diesen englischen Reklamationen weder Versprechungen noch Drohungen, was hierorts, der Unterstellung Englands zufolge, nur immer einen Eindruck hervorbringen könnte. Die diesseitige Antwort soll dagegen ziemlich bestimmt gewesen und unter Anderem mit Hinweisung auf das englische Prohibitivsystem, auf die leeren Versprechungen bezüglich des letzten englischen Tarifs u. d. h. dahin gelautet haben, daß die Entscheidung über die in Frage stehenden Maßregeln lediglich von den Bedürfnissen der vereinsländischen Gewerksamkeit und den Interessen des Vereins abhängig gemacht werden könne. Diese Antwort wird sonder Zweifel den Engländern nicht recht gefallen, dessen ungeachtet aber dürfen wir uns seiner Zeit darauf gefaßt machen, daß die englischen Blätter, wenn eine Erhöhung der fraglichen Zollsätze nicht beliebt werden sollte, dies den Einwirkungen des englischen Einflusses zuschreiben werde. Von großem Interesse würde es

sein, wenn man in Erfahrung bringen könnte, ob man diesseits, wenn der deutsche Handel (was sehr oft der Fall) durch England benachtheiligt erscheint, in eben so starker Weise Reklamationen einlegt, als dies erst kürzlich wieder von der englischen Seite geschehen. — Die nachfolgende Thatsache verdient mit einigen Worten erwähnt zu werden: Das Haus, in welchem Alexander von Humboldt wohnt und das ihm wegen des dahinter belegenen Gartens, in dem sich, durch Humboldt's Sorgfalt, sehr viele ausländische Pflanzen befinden, besonders werth ist, war von dem jetzigen Besitzer, einem Banquier R., anderweitig verkauft worden, und der neue Besitzer hatte seinem berühmten Miethsmanne alsbald die Wohnung aufgekündigt. Dies hatte nicht so bald der Banquier Joseph Mendelssohn, welcher sich der Freundschaft Humboldt's zu rühmen hat, erfahren, als er sofort dem neuen Besitzer, unter Bewilligung eines ansehnlichen Vortheils, das Grundstück abkaufte, damit der berühmte Mann sich von der ihm lieb gewordenen Wohnung nicht zu trennen nöthig habe.

(Düss. Z.) Hoffmann von Fallersleben gedenkt nach dem Rhein zu gehen und dort sich gänzlich niederzulassen. Am 26. Febr. Abends verlebte Hoffmann von Fallersleben im Familienkreise der Bettina v. Arnim, welche zur Unterhaltung des Gastes noch viele Literaten und Damen zu einem Souper geladen hatte.

(A. Z.) Die zum August angeordnete Industrie-Ausstellung nimmt das lebendige Interesse aller Klassen in Anspruch. Die Anordnungen im Zeughaufe, wo die Blüthe des Friedens gewissermaßen unter den Schutz der Kriegswaffen gestellt ist, werden sehr glänzend sein. Es sind 16,000 Thlr. bewilligt, um das Gebäude zu dem gedachten Zweck umzugestalten. Doch werden auch solche Einrichtungen getroffen, die bleibend sein sollen, so daß die Extra-Ausgabe sich etwa auf die Hälfte der obigen Summe beschränken wird.

(F. Z.) Man erwartet den in einer besondern Mission von dem Kaiser von Rußland an den k. k. österreichischen Hof gesendeten General der Kavallerie, Grafen Drlöff, auf seinem Rückwege auch hier in Berlin. — Der neue General-Consul der nordamerikanischen Freistaaten im Königreich Preußen, Louis Mack, ist bereits hier angelangt; ein Umstand, der um so mehr Veranlassung giebt, mit gespannter Erwartung auf den Verlauf der Verhandlungen einer neuen Verkehrsvereinbarung die Blicke zu wenden, da man mit unausgesetztem Interesse diese Angelegenheit verfolgt und in der Verwirklichung dieser Hoffnung wenigstens in manchen Beziehungen einen Ausweg oder doch ein Hilfsmittel erkennt, mehreren Handels- und Fabrikzweigen den schweren Druck, unter dem sie in diesem Augenblick seufzen, in Etwas zu erleichtern. — Im Ganzen besteht in Beziehung auf den Geldmarkt noch das seit einigen Monaten überall sichtbar hervortretende Verhältniß. Die Kauflust und Betheiligungslust bei alten und neuen Unternehmungen blieb dieselbe, und selbst bei drei neu projektierten Zweigbahnen in Schlesien war die Zahl der Zeichner im Verhältniß zum Bedürfnis überall mehr als hinreichend. Sogar für eine Anschlußbahn zwischen Krakau und Oberschlesien fand sich eine hinlängliche Theilnahme, während im Ganzen bis jetzt die Handelsverbindungen zwischen dem schlesischen Oblongum und jener kleinen Republik nicht von großer Bedeutung, und besonders durch die russisch-polnischen Grenzverhältnisse in engen Schranken gehalten wurden.

Posen, vom 21. Febr. (A. Z.) Das Schicksal der verhafteten Ueberläufer ist noch nicht entschieden, und es scheint fast als ob ihr Transport nach Magdeburg noch keineswegs eine ausgemachte Sache sei. In der hiesigen Krankenanstalt der grauen Schwestern sollen sich ein paar Nonnen eingefunden haben, die nach ihrer Aussage aus dem Hospital zu Wina verwiesen wurden.

Koblenz, vom 28. Februar. (Rh. u. M.-Z.) Unsere Ströme sind so hoch gestiegen, wie schon seit einer langen Reihe von Jahren nicht. — In Trier stießen 3 Kohlenfahrer gegen die Brücke und gingen leider unter. Die Post von Trier mußte über „die Quint“ fahren, um wieder auf die Chaussee zu kommen. Jetzt seit Wittlich fand sie eine Brücke fortgerissen und lenkte quer über die Felder nach einem anderen Uebergangspunkte. In Wittlich fuhr man mit Rähnen. — Ein Theil von Neuwied steht im Wasser. — In Kreuznach stand am 26ten Februar das Wasser um 1 Fuß höher als anno 1784. Viele Gebäude drohen den Einsturz. — Hier in Koblenz wurden etliche Kohlenfahrer unterhalb der Moselbrücke losgerissen und trieben in den Rhein. — Dicht an der St. Kastorkirche hielt heute früh das Dampfboot „John Cockerill“, und setzte über die Stadtmauer weg einen mitgebrachten Wagen aus, was wohl bisher weder der Mauer, noch dem Wagen jemals passiert sein mag, auch nicht wieder passieren möge. Unterhalb der Moselbrücke spült die Mosel über die Mauer des Kofsch'sen Gartens, Alles ist dort ein See. Oberhalb der Brücke sind sämtliche Gärten an der großen Bleiche vorbei mit Wasser angefüllt; der Fluß steht hart am Petersberge. Die Mosel suchte sich ihr Uebert auf, brach unterhalb Moselweiß durch, und durchschwemmte das so gut angebaute Raubenthaf. Der Röhler Hof steht wie eine Insel da.

Düsseldorf, vom 29. Febr. (Düss. Z.) Unser sonst

so ruhige Vater Rhein hat plötzlich seine Grenzen überschritten und braust in wildem Ungestüm über Land und Flur und theilweise durch unsere Stadt. Heute Morgen 9 Uhr fehlten nur noch 4 Zoll an dem Wasserstand von 1824, wo der Pegel am 17. Nov. 25 Fuß 8 Zoll zeigte. Die Rhein-, Zoll-, Klingers-, Mühlens-, Neubrückstraße, Kapuziner- und Liefergasse stehen unter Wasser und ist dasselbe noch fortwährend im Steigen. Die Communication mit der linken Rheinseite ist ganz gehemmt.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 28. Februar. (Karlsru. Z.) Der Tagesordnung gemäß begründete in der Sitzung der ersten Kammer vom 2ten d. M. Freiherr v. Andlaw seine in einer der früheren Sitzungen angekündigte Motion auf Abschließung von Staatsverträgen zu dem Zwecke einer geordneten Auswanderung der Landesangehörigen in fremde Länder. General-Lieutenant v. Frey steht unterstütz diese Motion. Staatsminister v. Dusch: Hochgeehrte Herren! Ich bin gewiß weit entfernt, mich erheben zu wollen, um der Vornahme einer reifen Prüfung und Berathung des vernommenen Antrags entgegenzustreben. Im Gegentheil scheint mir der angeregte Gegenstand der größten Beachtung werth, so wie er denn seit längerer Zeit in anderen Ländern Deutschlands eine rege Theilnahme gefunden hat. Zu positiven Resultaten hat gleichwohl meines Wissens diese Theilnahme nicht geführt, was darauf hinzudeuten scheint, wie viele und große Schwierigkeiten theils in der Natur des Gegenstandes selbst, theils in äußeren Verhältnissen liegen. Darum halte ich auch die Bemerkung nicht für überflüssig, wie wünschenswerth es gewesen wäre, wenn es dem geehrten Antragsteller gefallen hätte, seinen Antrag mit ganz bestimmten Vorschlägen über die Art zu verbinden, wie der Zweck zu erreichen sein möchte. Hochgeehrte Herren! Wir wünschen Alles das Beste, wir wünschen das Beste; die Art, wie es zu erreichen sei, wird immer die große Frage bleiben. Freih. v. Andlaw: Der Gegenstand ist so zarter Natur, daß es für einzelne Kammermitglieder Schwierigkeiten haben dürfte, bestimmte Vorschläge in einer ersten Besprechung zu machen. Staatsrath Nebelius: Ich bin überzeugt, daß man nicht leicht durch Unterhandlungen mit fremden Staaten über die Aufnahme von Auswanderern zu einem Ziele gelangt. Es sind einige Versuche zur Gründung von Kolonien gemacht worden, die aber keinen günstigen Erfolg hatten, da namentlich das Klima derselben für unsere Auswanderer nicht paßt. Mit den südamerikanischen Staaten ließe sich wohl am leichtesten eine Uebereinkunft treffen, am besten geschähe aber die Uebersiedelung in die nordamerikanischen Freistaaten. Dorthin sollte man die Auswanderung zu erleichtern suchen, wozu eine Vereinigung mehrerer deutschen Regierungen wünschenswerth wäre. Die Kammer beschließt hierauf die Verweisung dieser Motion an eine Vorberathung und den Druck derselben.

Münchberg, vom 22. Februar. (Bef. Z.) Es läßt sich nicht verkennen, daß die Bewegung des protestantischen Deutschland in Bayern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird und schon anfängt, eine Reaction hervorzurufen. So sollen in Tyrol sehr strenge Maßregeln der höchsten Behörden gegen mehrere Gemeinden erfohl sein, die seit länger als Jahresfrist alle gesetzlichen Schritte gethan hatten, um die Erlaubniß zum Uebertreten zur evangelischen Kirche zu erhalten. Zunächst waren die Pfarrer, unter deren Einwirkung die Gemeinden ihren Entschluß zum Uebertreten gefaßt hatten, von demselben entfernt und andere an ihre Stelle gesetzt worden. Nun sollen auch die widerstrebenden Gemeinden durch gerichtliche Zwangsmittel genöthigt werden, die verlassenen Kirchen wieder fleißig zu besuchen und ihre Kinder nach wie vor zum Schulunterricht anzuhalten.

Oesterreich.

+ Schreiben aus Wien vom 1. März. — Die seit geraumer Zeit gerüchweise angekündigte Abberufung des bisherigen kaiserl. k. k. Gesandten am Hofe von Neapel, Grafen von Lebzelter, ist nunmehr auf dessen wiederholtes Ansuchen, allerhöchster Entschließung zufolge, offizielle Wahrheit geworden. Zugleich ist der dadurch erledigte Posten dem bisherigen kaiserl. k. k. Gesandten in Turin, Fürsten Felix Schwarzenberg, welcher sich demalen in Urlaub hier aufhält, übertragen worden. Der Nachfolger des letztern ist noch nicht bekannt. — Gestern ist der kaiserl. russische Hofrath und erster Botschafts-Sekretair v. Dzeroff nach mehrmonatlicher Abwesenheit wieder auf seinem hiesigen Posten und zugleich mit ihm ein kaiserl. russischer Feldjäger mit Depeschen für den General-Adjutanten, Grafen von Drlöff, hier eingetroffen. Dagegen ist der erste Sekretair der päpstlichen Nuntiatur dahier, Mr. Abate Benedini, gestern nach Rom abgegangen. Man ermangelt natürlich nicht, beide Sendungen mit den jetzt obwaltenden Fragen der Politik in Verbindung zu bringen.

+ Schreiben aus Wien vom 2ten März. — Das vorgestern von Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich dem General-Adjutanten, Grafen Drlöff, zu Ehren veranstaltete Diner war äußerst gewählt und glänzend. Graf Drlöff hat übrigens seine auf morgen bestimmte gewesene Abreise verschoben und wird wenig

stens noch einen Theil der nächsten Woche hier verweilen.

Frankreich.

Paris, vom 27. Februar. — Ein Journal theilt diesen Morgen als Gerücht mit, der Conseilpräsident Marshall Soult habe dem Könige seine Demission angeboten. Es scheint dies aber nur eines der vielen falschen Gerüchte zu sein, mit welchen die Journale in Augenblicken, wo eine kritische Wendung einzutreten scheint, so freigebig zu sein pflegen.

Herr Guizot legte in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer eine Copie des Berichtes des Contre-Admirals Dupetit-Thouars über die Vorgänge von Dahapti auf dem Bureau des Präsidenten nieder. Die Kammer beschäftigte sich mit der Berathung des Gesetzesentwurfes über die Patente.

Paris, vom 28. Febr. — Der König traf heute vom Schlosse von Eu in den Tuilleries wieder ein.

Der offizielle Messenger enthält folgenden Artikel: „Mehrere Journale enthalten über Dahapti und über die betreffenden Umstände gänzlich ungenaue Angaben und Details. Wir beschränken uns darauf, denselben allgemein zu widersprechen. Die Diskussion, welche am Donnerstag in der Deputirtenkammer statt haben soll, wird alle jene falschen Behauptungen berichtigen.“

Die Débats äußern sich über den Vorgang auf Dahapti und den Beschluß der Regierung, aber nur um zu sagen, daß es rathlich sein dürfte, Guizot's Erklärungen, welche morgen in der Deputirtenkammer gegeben werden sollen, ruhig abzuwarten. — Nach einer Angabe im National würde der Minister anzeigen, daß die englische Regierung den Missionar-Consul Pritchard, als der den Störenfried gespielt, von Dahapti abzurufen sich bereit erklärt habe.

Der Akbar, ein Algerisches Blatt, meldet, daß der Bey von Tunis eine Deputation nach Konstantine zu senden im Begriffe sei, um den Herzog von Numale zu einem Besuche einzuladen.

Spanien.

Madrid, vom 21. Februar. — General Cordova ist zu Murcia eingetroffen; er wurde mit großem Jubel empfangen. Er wird zu dem Belagerungskorps vor Carthage naht. Die zahlreichen Gefangenen, welche von den Regierungstruppen gemacht worden, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt und wahrscheinlich decimirt werden. Man behauptet, Linage, die rechte Hand Espartero's, beabsichtige, sich den Rebellen anzuschließen; er habe zu diesem Zwecke drei englische Schiffe gemiethet, die ihn und die übrigen Generale, welche dem Erregenten nach England gefolgt sind, nach Alicante führen würden; es heißt sogar, Espartero selbst werde ihm bald nachfolgen und organisire ein Truppencorps mit Geldunterstützungen, die er in England erhalte. Alle diese Gerüchte sind ohne Zweifel grundlos, finden aber nichts desto weniger viele Leichtgläubige. — Der Graf Parzent, der Privatsecretär des Infanten Don Francisco de Paula, hat den Befehl erhalten, unverzüglich Spanien zu verlassen. — Kraft eines von der Regierung veröffentlichten Decrets ist das Regentenshedsdecret vom 20. December 1840 wieder aufgehoben, durch welches dem Tribunale der päpstlichen Nunciatur von Spanien die Ausübung seiner gerichtlichen Befugnisse verboten worden war.

Es werden die großartigsten Vorbereitungen für den Empfang der Königin Mutter getroffen. Es sollen dabei dem Volke mancherlei Schauspiele geboten werden. Von dem Atocha-Thore an werden bis zum Palaste vor dem Wagen der Königin 74 Tänzer hergehen; unmittelbar vor dem Wagen Ihrer Majestät werden zwölf Jungfrauen, als Nymphen gekleidet, sich auf zwei prächtigen achtpännigen Wagen befinden; die einen sollen Blumen auf den Pfad der Königin streuen, die anderen in Opferflammen Weihrauch und andere Wohlgerüche aufsteigen lassen. Es werden drei Gallavorstellungen in den Theatern de la Cruz und del Principe stattfinden; bei der letzten soll eine Festhymne zu Ehren Christinens gesungen werden. Die Personen, welche Zutritt zu diesen Vorstellungen erhalten, werden an die strengste Etiquette gebunden sein. Am dem Tage der Ankunft der Königin Christine wird jede Nonne der zu der Madrider Diocese gehörenden Klöster ein Geschenk von zehn Realen erhalten.

In Teruel hat man die Frau des Rebellen-Chefs Boné in Verhaft genommen, weil sie einen verdächtigen Briefwechsel führte.

Die Militair-Insurrection in Portugal scheint noch nicht ganz beendet zu sein und namentlich an der spanischen Grenze Fortgang zu finden. Indessen haben sich mehrere der ausländischen Offiziere auf spanisches Gebiet geflüchtet.

Der Phare de Bayonne schreibt: Die Lage der Insurgenten von Carthage naht für den Augenblick noch ziemlich sicher. Sie haben 3000 Mann, sehr viele Kanonen, 7000 Etr. Pulver und Provision auf 2 Monate.

Großbritannien.

Oberhaus. Sitzung, vom 26. Februar. — Der Marquis v. Normanby zeigte an, daß die, bei der Debatte über den Zustand Irlands gemachte Bemerkung: in dortiger katholischer Priester sei wegen seiner Weige-

rung, die Repealrente zu sammeln, seines Amtes von dem Bischof der Diocese entsetzt worden, auf einem Irrthum beruhe, wie er dies durch einen Brief des betreffenden Bischofs nachweisen könne. Der Marquis von Westmeath erklärte hierauf, daß er sich dabei noch nicht beruhigen könne, sondern weitere Nachforschungen anstellen wolle. Nach einer abweisenden Entgegnung des ersten Redners entspann sich eine Debatte über die Unregelmäßigkeit im Fragestellen ohne vorhergegangene Ankündigung, zwischen dem Marquis von Westmeath, welcher eine Frage zu machen beabsichtigte und dem Herzog von Wellington, Marquis von Lansdowne, Lord Brougham und dem Lord-Kanzler, worauf der Fragesteller seine Frage zurücknehmen zu wollen erklärte. Der Lordkanzler überreichte demnach eine Bittschrift der Universität Oxford gegen die Vereinigung der Bischofs-sitze Bangor und St. Asaph. Lord Brougham fragte, ob im auswärtigen Amte noch keine Nachrichten rücksichtlich gewisser Vorgänge mit britischen Schiffen in der Südsee eingegangen wären? Hr. Aberdeen sagte, daß J. M. Regierung noch keine Nachrichten deshalb empfangen habe (hört, hört). Lord Brougham fragte hierauf den Minister des Auswärtigen nach einem Gesandten von dem größten öffentlichen Interesse. Es sei nämlich bekannt, daß der König von Preußen einer großen Anzahl polnischer Flüchtlinge erlaubt habe, in dem Großherzogthum Posen unter seiner „milden, väterlichen Herrschaft“ zu leben. Jetzt aber sollen diese Flüchtlinge von da entfernt und in die Provinzen „zwischen Elbe und Rhein“ gewiesen worden sein. Wenn ein solcher Schritt stattgefunden habe, so hege er zu der milden Regierung dieses durchlauchtigen Fürsten das Vertrauen, daß eine „absolute Nothwendigkeit“ dazu vorhanden gewesen sei, doch hoffe er das Beste. Graf Aberdeen meinte, daß, da er hierüber ohne Nachricht sei, er nicht im Stande wäre, genügende Auskunft zu ertheilen; doch habe er die Ueberzeugung, daß die preussische Regierung keine harte Maßregeln gegen die polnischen Flüchtlinge ergreifen, und glaube gern mit seinem Freunde (Brougham), daß, was geschehen, in einer absoluten Nothwendigkeit beruhe. Hierauf kam noch, zur Ergänzung der früheren irischen Debatte, der Eid der über die Zulässigkeit der Klage entscheidenden Ober-Geschworenen, mit Bezug auf den jüngsten Dubliner Prozeß, zur Sprache, welcher Gegenstand indeß von Lord Campbell, der ihn angeregt hatte, nach mehreren Erörterungen, verlassen wurde. Die von Lord Beaumont verlangte Vorlegung der auf den Handelsvertrag mit der Türkei bezüglichen Schriften wurde von dem Graf Aberdeen bewilligt. Der Marquis von Lansdowne zeigte an, daß er in diesen Tagen eine Adresse an die Königin zu beantragen wünsche, worin über die den Kronbeamten rücksichtlich der Streichung der Jury gegebene Anweisung Auskunft erbeten werden solle.

Unterhaus. Hr. D'Connell überreichte Bittschriften gegen die Union vom Dubliner Magistrat und einer Menge anderer iränd. Ortschaften. Als nun zur Tagesordnung — Bewilligung von Geldern zum öffentlichen Dienst — geschritten werden sollte, stellte Herr Charman Crawford das Amendement, die Tagesordnung auszusagen, weil das Haus, wie es jetzt zusammengesetzt, das Volk nicht repräsentire. Es protestirte gegen jede Steuerbewilligung, bis den Volksbeschwerden abgeholfen sei. Nach längerer Debatte wurde Hr. Crawford's Amendement mit 105 gegen 11 Stimmen beseitigt. Sir Ch. Napier wollte die Zusammensetzung der Admiraltätsbehörde noch zur Sprache bringen, doch das Haus beschloß, sich in ein Subsidien-Comité zu verwandeln, in welchem Sir Sidney Herbert die Veranschlagungen für die Flotte vorlegte. Es sollen bis Mai 1845 35,000 Mann (einschließlich 10,000 Marinesoldaten und 2500 Schiffsjungen) bei der Flotte beschäftigt werden. Hr. Williams widersetzte sich für diesen Dienst geforderten Pauschsumme. Indes wurde der Posten bewilligt, eben so der die Besoldung, 1,706,000 Pfd., betreffende.

London, vom 27. Febr. — Die Times erwähnten des in Paris verbreiteten Gerüchts, daß der Admiral Dupetit-Thouars die englische Fregatte Dublin vor Dahapti in den Grund gehohrt habe, mit dem Bemerkten, man könne versichert sein, daß der Admiral auf eigene Verantwortung gehandelt habe. Die zu fordernde Genugthuung werde aber nöthigenfalls von der französischen Regierung bewilligt werden. Letztere müßte es jedoch wohl bedauern, ein so wichtiges Commando einem Manne, dessen Haß gegen die Engländer notorisch sei, anvertraut zu haben. Habe er doch (und dies sei eine unbezweifelte Thatsache) während der Zeit der Engländer im J. 1840 an Hr. Thiers das ernstliche Verlangen gerichtet, ihn an die Spitze eines Geschwaders zu stellen, mit welchem er in die Themse zu bringen sich verpflichtete.

Der Standard meldet aus Dublin, daß die Nachricht von der Verwerfung der Russellschen Motion über Irland dort einen sehr niederschlagenden Eindruck auf die Opposition und die überführten Conspiratoren gemacht habe.

Die Zeitung Northern Whig will wissen, daß der Herzog von Wellington der Meinung sei, Herr D'Connell dürfe nicht verhaftet werden, die moralische Wir-

kung seiner Verurtheilung genüge. (Vielleicht auch fürchtet der Herzog die Wirkung strengerer Maßregeln.)

London, vom 28. Februar. (B. Z. H.) Sitzung des Unterhauses vom 27ten. Sir Robert Peel beantwortete eine Frage des Hrn. Pindley über die An gelegenheiten von Dahapti dahin, daß man allen Grund habe, zu glauben, die französische Regierung habe aus freien Stücken das Verfahren des Admiral Dupetit-Thouars desavouirt und daß daher die protestantischen Missionaire (die der Minister sehr belobte) nichts mehr zu fürchten haben werden. — Auf eine Anfrage des Hrn. Turner, ob die Regierung legislative Maßnahmen gegen das Duell beabsichtige, antwortete Sir Robert Peel verneinend, worauf Ersterer einen Antrag darüber ankündigte und Letzterer, alle ferneren Erklärungen bis dahin verschiebend, nur die Mittheilung machte, daß die Regierung der Wittwe des Oberlieutenant Fawcett eine Pension verweigert habe, weil ihr Mann im Duell gefallen ist, und daß Lieutenant Munro, der Gegner Fawcett's, cassirt worden sei. Eine längere Debatte entspann sich darauf über den Antrag des Lord John Manners, eine Adresse an die Königin zu richten, in welcher dieselbe gebeten werden soll, sich bei dem Tuilleries-Cabinet um die Freilassung des Don Carlos zu verwenden, weil dessen Haft der Gerechtigkeit und der Ehre Englands zuwider sei. Der Antragsteller hat bekanntlich in der vorigen Session einen ähnlichen Antrag gestellt, und, wie damals, suchten er und seine Freunde, die H. H. Cochrane, Borthwick und Andere, ihr Verlangen hauptsächlich durch eine tadelnde Kritik der Politik des vorigen Ministeriums, besonders so weit der Quadrupel-Tractat und die Absendung der englischen Hilfslegion in Betracht kommen, zu motiviren. Sir Robert Peel erklärte aber, daß diese Maßregeln mit der Sache gar nichts zu thun haben, daß vielmehr die Detention des Don Carlos allein von der französischen Regierung in Gemäßheit der ihr kraft der Flüchtlingsgesetze zustehenden Machtbefugniß angeordnet worden sei, daß man überdies bei der jetzigen Lage der Dinge eine solche Vorsichtsmaßregel nur als sehr zweckmäßig betrachten könne und daß endlich Don Carlos, der übrigens keineswegs eingekerkert sei, sondern in einem Umkreise von vier Stunden sich frei bewegen könne, sogleich würde in Freiheit gesetzt werden, wenn er das Versprechen geben wollte, sich an einem Orte außerhalb Frankreichs und der pyrenäischen Halbinsel fest niederzulassen. Lord Palmerston vertheidigte kurz seine Politik in den spanischen Angelegenheiten, Sir Charles Napier sprach seinen Abscheu aus vor dem Urheber des Decrets von Durango, und der Antrag wurde darauf ohne Abstimmung verworfen. — Das Oberhaus hielt am 27. eine nur kurze, ganz unbedeutende Sitzung.

Die Admiraltät hat beschlossen, unsere Kriegsdampf-Flotte, außer den Schiffen, deren Bau schon befohlen ist, noch um mehrere neue Schiffe zu vermehren. Es sollen ferner binnen zwei Jahren einige Dreidecker nach dem Muster der „Queen“ so wie vier Linienschiffe von 90 und 80 Kanonen und einige Fregatten von 50 Kanonen gebaut werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. Februar. (Telegr. Dep.) Der Gesetzesentwurf in Betreff der außerordentlichen Besteuerung und freiwilligen Anleihe ist in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer mit 32 gegen 25 Stimmen angenommen worden.

Schweiz.

Luzern, vom 25. Februar. — Am 24. Februar faßte nach einläßlicher Berathung der große Rath den Beschluß: Der Reg.-Rath und Erz.-Rath seien beauftragt, durch Unterhandlungen mit den kirchlichen Behörden auf beförderliche Errichtung eines geistlichen Seminars im Kanton Luzern und auf die Vereinigung der theologischen Lehranstalt mit demselben hinzuwirken. Dieselben Behörden seien beauftragt, im Einverständniß mit dem Diözesanbischof, mit der Gesellschaft Jesu die Grundlagen zu einem Vertrage zur Uebergabe der theologischen Lehranstalt und des Seminars zu unterhandeln. In diesen Grundlagen seien als Bedingungen aufzunehmen: die Jesuiten haben sich der Staatsverfassung in allen ihren Bestimmungen, namentlich den §§. 5, 6, 11 derselben und den Gesetzen des Kantons überhaupt, und was die theologische Lehranstalt betreffe, nach §. 63 der Verfassung unter Oberaufsicht des Reg.-Raths der Leitung und Aufsicht des Erz.-Raths zu unterwerfen, über die Lehrbücher der Theologie mit dem Bischof, über die Lehrweise mit dem Erz.-Rath sich ins Einverständniß zu setzen. Das Ergebnis der Unterhandlungen sei dem gr. Rathe zur definitiven Entscheidung vorzulegen. — Die Discussion war lang andauernd, hartnäckig und mitunter heftig, die Mehrheit jedoch entschieden. Die Wintersitzung wurde geschlossen mit Verlesung des Manifests der bundesgetreuen Stände. Durch obigen Großrathsbeschluß sind den Jesuiten so gewaltige Steine auf den Weg gewälzt, daß sie weder sie übersteigen, noch umgehen können, also wahrscheinlich bleiben werden, wo sie sind. Auf Ungewißheit des Erfolgs hin werden sie gewiß keine KonzeSSIONen machen können und wollen, welche ihr Prinzip auch an andern Orten wankend machen und ihre Ordenseinrichtung erschüttern müßten. (Köln. Z.) Herwegh ist nun von Seite der wirt-

tembergschen Behörden eine förmliche Entlassungsurkunde zugekommen, weshalb ihm der Bürgerbrief in Basel-landschaft, der ihm bis jetzt bloß zugesichert war, ausgestellt wurde.

Dänemark.

Kiel, vom 20. Febr. (N. Z.) Die Nachricht von dem Besuch des Kaisers von Rußland scheint sich zu bestätigen. Man spricht schon von den zu haltenden Musterungen auf Seeland, wo 12—13,000 Mann concentrirt werden dürften.

Osmanisches Reich.

† Schreiben von der türkischen Grenze vom 26sten Februar. — Die Untersuchung zu Kragujevac über die letzte Verschwörung in Serbien läßt noch immer kein Ende erblicken. Vielmehr finden fortwährend neue Arrestationen statt, so daß die Zahl der Verhafteten schon gegen Tausend beträgt, und alle Lokalitäten in Kragujevac damit überfüllt sind. Namentlich befinden sich unter den Verhafteten viele Geistliche, sonst aber auch Leute aus allen Ständen, und selbst einige Beamte der jetzigen Regierung werden unter ihrer Zahl angeführt. Es heißt neuerdings, daß noch keiner der Verhafteten ein überführendes Geständniß abgelegt habe, und die Möglichkeit, daß das mit so großem Lärm angekündigte und so furchtbar geschilderte Complot sich in Nichts auflösen dürfte, gewinnt sogar allmählichen Bestand. Einige der am meist gravirt erachteten Personen, wie der Handelsmann Hadshi Mija aus Semendria, sind als unschuldig befunden, bereits in Freiheit gesetzt worden, und haben sich zum Theil auf österreichischem Boden eingefunden, um nie mehr in ihr Vaterland zurückzukehren. Mit Recht macht man der Regierung darüber Vorwürfe, daß sie die Untersuchung über das Complot nach Kragujevac, in Mitte der serbischen Wälder, verlegt hat, wo es eben so an Raum für die Gefangenen, als an Sicherheits-Wache und Untersuchungs-Richtern fehlte, und letztere erst von Belgrad aus, wo Alles vorhanden gewesen wäre, beordert werden mußten; wogegen aber eine Controle namentlich von Seite der fremden Consuln nicht zu fürchten ist. Dieser Akt erinnert lebhaft an die Fürsten Milosch und Michael, deren Absicht, die Regierung nach Kragujevac zu verlegen, von denselben Personen, die jetzt an der Spitze stehen, damals durch die geheim und offen gebrauchte Beschuldigung, man wolle sich dadurch den Augen Europa's entziehen, bekämpft ward.

Amerika.

Washington, vom 29. Jan. (Wes. Z.) Daß wir hier in einem freien Lande leben, bewies die Sitzung im Repräsentantenhause am 25sten, in welcher die Debatte handgreiflich wurde. Ein Hr. Schriver, welcher, als der Correspondent des Baltimorer Patriot der Sitzung bei-

wohnte, hatte sich in seinem Bericht einige beleidigende Ausdrücke gegen Herrn Weller erlaubt. Dieser stellte ihn darüber zur Rede: Wenn er sich dergleichen Bemerkungen noch einmal herausnehme, würde er ihn persönlich verantwortlich machen. Gut, sagte Herr Schriver, das sei er Willens. So, entgegnete Herr Weller, verstehen wir uns und nun erlauben Sie mir zu sagen, daß das, was Sie geschrieben haben, nicht wahr ist. Hr. Schriver versicherte, Alles nach eigener Beobachtung geschrieben zu haben, und wenn Hr. Weller dies falsch finde, so sei er ein Lügner. — Damit war der Streit der Worte vorbei, und die beiden Redner fingen an, sich persönlich verantwortlich zu machen. Weller versetzte den ersten Schlag; dann packten sich die ehrenwerthen Herren und fielen im Ringen gegen ein Fenster, daß die Scheiben zerbrachen. Das Haus nahm an dieser Debatte den lebhaftesten Antheil. Einige Mitglieder stürzten herbei, und wollten die Kämpfer trennen, andere, unparteiischer, riefen: Laßt sie's im ehrlichen Kampfe ausmachen! und einer der Demokraten äußerte sogar, wenn Einer Lust habe, Partei zu nehmen, so lege ich selbst mit Hand an. Zuletzt, nachdem ein jeder Kämpfer sein Theil bekommen hatte, ließen sie von einander ab; aber man sagt, daß die Sache noch nicht zu Ende sei, nur wird gezweifelt, ob einem Prozeß oder einem Duell die letzte Entscheidung überlassen ist. — Die mündlichen Debatten waren von keinem Interesse.

Asien.

Triest, vom 18. Februar. (Köln. Z.) Mit der letzten chinesischen Post haben wir die Nachricht erhalten, daß Sir H. Pottinger am 10. October mit dem chinesischen Commissair Keping einen neuen Handelsvertrag abgeschlossen, welcher allgemein als sehr ungünstig betrachtet wird. Nach demselben ist es den Europäern nicht gestattet, einen andern als die fünf Konsularhäfen: Canton, Futschu, Amoy, Ningpo und Schanghai zu besuchen, auch dürfen sie sich nur bis zu einer festgesetzten Grenze ins Innere begeben. In Sachen des Schleichhandels sind die Fremden ganz der chinesischen Justiz anheimgegeben. Man hat berechnet, daß die Engländer bereits jetzt für mehr als 50 Mill. Fl. Waaren nach China absegen.

Miscellen.

Berlin. Der Artikel in der Voss. Ztg. d. d. Oberberg den 25. Febr. (Schles. Z. Nr. 52), betreffend den in der Nacht vom 26sten zum 27. Januar e. in der hiesigen königl. Münze verübten Diebstahl, enthält einige Unrichtigkeiten. Der Dieb ist nicht durch Zufall in der Gegend von Angermünde entdeckt worden, vielmehr geschah seine Entdeckung hier in Berlin durch die

Polizeibeamten. Da es im Mangel eines Geständnisses darauf ankam, den Verbleib der gestohlenen Summe zu erforschen, so begaben sich zwei hiesige Polizeibeamte nach Angermünde, weil sich ermittelt hatte, daß der Dieb bald nach verübter That dorthin gereist war und daß er in der dortigen Gegend Verwandte habe. Es gelang, zwei der gestohlenen Thalerstücke, welche er selbst verausgabt hatte, in Beschlag zu nehmen und bei der Mutter desselben wurden 40 dergl. vorgefunden. Diese Entdeckung trug wesentlich dazu bei, den Thäter zum Geständniß zu bringen, in Folge dessen noch die Herbeischaffung von 658 Thalern, welche im Keller des hier wohnhaften Diebes vergraben waren, möglich wurde. Letzterer sowie die Theilnehmer am Verbrechen sind dem hiesigen Criminalgericht überwiesen.

In Tyrol weiß man sich seit Menschengedenken nicht einer solchen Schneemasse zu erinnern, als in dieser Zeit. In manchen Gegenden liegt er 24 bis 30 Fuß hoch. In den Ortschaften Stockach und Wicheibachle sind mehrere Unglücksfälle durch Lawinen herbeigeführt worden. Ueber eine Mühle brach ein furchtbarer Schneefall herein, als die Familie beim Abendessen saß, das ganze Haus stürzte zusammen und erschlug sämtliche Familienglieder, die Ältern mit 5 Kindern. Einige Leichname hatten noch die Löffel in der Hand. In Stockach wurde gleichfalls ein Haus verschüttet, doch konnten noch von 7 Personen wenigstens 3 gerettet werden.

Unweit Trun hat sich ein großes Unglück zugetragen. Spanische Blätter erzählen davon: Am 20. Abends war in einem Dorfe beinahe die ganze Gemeinde in der Benta versammelt, um irgend ein Fest zu feiern. Plötzlich, als es schon dunkel war, stürzte eine Wassermasse mit furchtbarer Gewalt von den Bergen herab, alles überschwemmend und mit sich fortreisend. Die allein stehende Benta ward von den Wogen umringt, welche gegen das Gebäude andrangen, und nach wenigen Stunden die Mauern erst unterspülten, dann einrißen. Ein Theil der Gesellschaft hatte sich auf das Dach geflüchtet und man kann sich das Angesicht der Frauen und Kinder denken, als das furchtbare Element unaufhaltsam zu ihnen drang. Mehre stürzten verzweifelt sich herab, und fanden ihren Tod, einige wurden von den Balken zerschmettert, darunter der Alguazil und ein politischer Flüchtling, der im Begriff war, sich über die Grenze zu retten. Man kennt die Zahl der Verunglückten noch nicht.

Die Zahl der durch den jüngsten Ausbruch des Aetna verunglückten Personen ist durch gerichtliche Untersuchung auf 143 festgestellt worden, worunter sehr viele Engländer sich befinden, die ein Opfer ihrer Neugierde geworden sind.

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, vom 5. März. — Die Angelegenheit, welche die von dem außerordentlichen Einkommen der Geistlichen und Lehrer zu zahlende Steuer betrifft und in dieser Zeitung öfters besprochen worden ist, hat ihre theilweise Erledigung erhalten, insofern durch ein Rescript Sr. Excell. des Herrn Oberpräsidenten vom 14. Decbr. pr. jene Verpflichtung der Geistlichen und Lehrer bestätigt worden ist. In einem Schreiben des Magistrats vom 17. Januar werden dieselben daher aufgefordert, dieses außerordentliche Einkommen Befehls der Besteuerung zu declariren, selbst wenn dagegen nochmalige Vorstellungen höheren Orts beliebt werden sollten, zumal da die katholische Geistlichkeit bereits seit dem 1. Januar vorigen Jahres diese Steuer entrichtet. Dieser Aufforderung ist natürlich Folge geleistet worden. Doch haben sich, wie wir hören, ein Theil der Geistlichen und Lehrer an das Ministerium gewandt. Man mißverstehe diese Schritte nicht; es ist nicht Egoismus, der diese Beamten hinsichtlich dieser Besteuerung so zähe macht. Sie würden eben so wie die übrigen Bürger und Schutzverwandten zu den Communalsteuern ohne Weigerung beitragen, wenn die Steuer gerecht und billig vertheilt würde, d. h. wenn man ihre eigentliche, feste, wirkliche Einnahme, den Gehalt besteuerte; ja viele derselben halten sogar die jetzige Exemption für unzeitgemäß und im Verhältniß zu den übrigen Bewohnern für unbillig. Daß man aber gerade die unbestimmte, zufällige, wechselnde Einnahme, die der Schlechtbefohlene zur Erhaltung seiner Familie sich schaffen muß, besteuert, und mithin die höher gestellten Beamten, welche keiner außeramtlichen Einnahme bedürfen, frei ausgehen läßt — das wird man stets unbillig nennen, selbst wenn die Steuer eine vollkommen gesegnete ist. Die Stadt könnte in Zukunft diese Steuer besonders dadurch erhöhen, daß sie die Geistlichen und Lehrer mit noch geringerem Gehalte anstellt, als jetzt; dann würden dieselben natürlich noch mehr zur Aufbringung außeramtlicher Einnahmen gedrängt werden und mithin auch eine größere Steuer bezahlen müssen. Schließlich erwähnen wir, daß diese von Breslau gefaßte Maßregel nicht einzeln dasteht; auch mehrere Städte Westphalens und der Rheinprovinz haben auf dieselbe Weise die erwähnten Beamten zur Steuer herangezogen, zugleich aber den Beschluß

gefaßt, den Gehalt derselben wesentlich zu erhöhen. Breslau hat bloß das Erstere nachgeahmt.

† Breslau, vom 5. März. — Gestern früh hatte sich ein Dienstmädchen aus seiner Küche in einem Hause auf der neuen Weltgasse entfernt und dieselbe sowohl unverschlossen als ohne Aufsicht gelassen. Als es hierauf dorthin zurückkehren will, tritt ihm aus der Thüre ein noch junger Mensch, welcher sich inzwischen eingeschlichen hatte, mit einem ganzen Arm voll Wäsche und Kleidungsstücke entgegen, wirft diese Gegenstände jedoch bei ihrem Anblick zur Erde und entspringt. Ein Lehrling aus demselben Hause wird den Fliehenden aber ebenfalls gewahr, eilt ihm daher nach, holt ihn auch baldigst glücklich ein und hält ihn bis zur Ankunft eines Beamten fest, der in ihm einen Menschen wieder erkennt, welcher, nachdem er von seinen Eltern erst schon von frühster Jugend an zum Müßiggange und Betteln angehalten worden war, durch diese Lebensweise sich nach und nach zum Diebe herangebildet und wegen Diebstahl schon mehrmals Strafen erlitten hat. Da außer den von ihm in dem vorliegenden Falle entwendeten und weggeworfenen Sachen in der Küche selbst auch noch ein großes Umschlagetuch vermisst und dasselbe erst später in einem Versteck auf dem Hausflure wieder aufgefunden wurde, so steht zu vermuthen, daß der festgehaltene und später wirklich verhaftete junge Dieb sich sogar zweimal nacheinander in die gedachte Küche eingeschlichen, zuerst nur jenes Tuch entwendet und dann erst, durch den glücklichen Versuch ermuntert, das Uebrige nachgeholt hat. Uebrigens war derselbe auch mit Werkzeugen wohl versehen, um sich den Eingang in verschlossene Behälter nöthigenfalls durch gewaltsame Eröffnung der Schloßer erzwingen zu können.

Ein anderes Mädchen, das in einem Hause auf der Schweidnitzer Straße dient, büßte ihre Nachlässigkeit, die Küche bei ihrer Entfernung aus derselben ebenfalls offen gelassen zu haben, gestern früh dagegen durch den wirklichen Verlust eines großen Umschlagetuches und mehrerer weiblicher Kleidungsstücke.

Breslau, vom 6. März. — Das königliche hohe Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat dem Wundarzt Fiebig zu Löwen

für die bisher bei der allgemeinen Impfung der Schutzpocken bewiesene Ausdauer und Uneigennützigkeit die silberne Impfmédaille verliehen.

Dem Kaufmann Tschörner in Frankenstein ist die Erlaubniß erteilt worden, eine Agentur der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig zu übernehmen.

Die von dem Rentier Johann Friedrich Träger durch Stiftungs-Urkunde vom 12. März 1824 mit Senkung eines Hauses und Kapitals von 24,000 Rthl. fundirte, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 12ten Juni 1824 bestätigte Waisen- und Wohlthätigkeits-Anstalt, welche bereits im Jahre 1825 für 12 verwaisete Knaben zunächst aus der Stadt und den Vorstädten Reichenbachs ins Leben getreten, und durch eine Nachtragsakte vom 26. März 1826 für 12 verwaisete Mädchen erweitert worden ist, hat nach dem am 24sten Januar 1842 erfolgten Tode des Stifters durch dessen Testament vom 26. August 1832 und dessen Nachgelassen mit Einsetzung in die Universalerbschaft einen Vermögenszuwachs von 104,091 Rthl. nebst einem Grundstücke im Werthe von 7000 Rthl. erhalten, worauf das nach den Festsetzungen des Stifters angeordnete Kuratorium die Verwaltung des Institutsvermögens und die Leitung der Anstalt übernommen hat, was zum ehrenvollen Gedächtniß des Stifters mit dem Wunsche, daß diese, wie wir hoffen, für Mit- und Nachwelt segensreiche Stiftung dankbare Anerkennung finden und bei Begüterten Nachseiferung zur Förderung von Erziehungs- und Schulzwecken erwecken möge, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Die Wahl des königl. Bau-Inспекtor Henning in Frankenstein zum Stadt-Baurath in Breslau auf zwölf Jahre ist landesherrlich bestätigt. — In Brieg als unbesoldete Rathherren auf 6 Jahre bestätigt: der Kaufmann Jander, der Kaufmann Anders und der Brauereibesitzer Materne. — Die erledigte Pfarrei in Bischof, Neumarktschen Kreises, ist dem Curatus Landeck verliehen worden. — Der bisherige interimistische katholische Schullehrer und Küster Aloise in Würben, Ohlauschen Kreises, ist in diesem Amte definitiv bestätigt.

Der Wundarzt Püschel von der zweiten reitenden Compagnie der 6ten Artillerie-Brigade in Breslau hat eine aus fünf Personen bestehende Familie hieselbst durch ununterbrochene ausdauernde Thätigkeit und zweckmäßige Behandlung von dem Tode des Ersticken durch Kohlendampf gerettet.

Liegnitz, vom 2. März. — Von der Königl. Regierung sind bestätigt worden: Der zeitherige Predigamt-Candidat Kruschwitz ist als Pfarrer Forstchen im Rothburger Kreise; der Seifensieder Siegfried Harmuth zu Sagan als Rathsherr daselbst, und der Schuhmachermeister Johann Gottlob Scholz zu Rothenburg a. d. als Rathmann daselbst.

Bei einer im Dorfe Ober-Gelachsheim, Kreis Lauban, am 21. December v. J. stattgefundenen Feuerbrunst hat der Fleischer Herbig daselbst die Müller Schröterschen Eheleute durch thätige Hilfe mit eigener Gefahr aus dem brennenden Hause gerettet.

Dem Kaufmann M. Sachs zu Grünberg ist zur Uebernahme einer Special-Agentur für die Geschäfte der rheinpreussischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Düsseldorf die Genehmigung erteilt worden.

Liegnitz, vom 2. März. — Heute gab unser allgemein anerkannter und geschätzter Stadtmusikus Bille im hiesigen Schauspielhause ein glänzendes Concert zum Besten der armen Spinner und Weber im Gebirge. Schon acht Tage vorher waren alle Billets zu Logen und Sperrsitzen vergeben; das Haus war daher drückend voll und die Einnahme bedeutend. Unser Magistrat, wie er stets das Gute zu fördern bereit ist, hatte das Theater frei bewilligt und die Beleuchtung besorgt, so daß nur die Bedienung und der Druck der Affichen zu bezahlen ist. Die reine Einnahme beläuft sich auf ungefähr 120 Rthl. Unsere Stadt geht allen Städten der Provinzen im Wohlthätigkeitseifer voran. Die ärmsten Leute kamen und brachten ihr Scherlein, so daß einschließlich des Concerts über 500 Rthl. gesammelt worden sind. Im Concert selbst kamen ausgezeichnete Piecen zur Ausführung, und alle wurden mit einer Präcision, mit einer Klarheit vorgetragen, daß es die allgemeine Bewunderung erregte. Nach jeder Piece erschallte das ganze Haus von Beifall. Nach der Jubelouvertüre von E. M. v. Weber wurde von einem hiesigen Bürger, Herrn Maas, ein Gedicht vom Candidaten Georg Aleris ausgezeichnet und mit der größten Wärme vorgetragen. Dieses Gedicht, das Herr Hofbuchdrucker D'Vech umsonst druckte, wird jetzt ebenfalls zum Besten der Weber in der Buchhandlung Reissner für 2½ Sgr. verkauft, und nicht bloß des wohlthätigen Zweckes, sondern auch an sich wäre das Gedicht einer größern Verbreitung werth. Wir machen die ganze Provinz darauf aufmerksam. Mad. Böhn, erste Sängerin bei der seit einem Halbjahre hier verweilenden Lobe'schen Schauspiel-Gesellschaft, trug mit ihrer lieblichen und klangreichen Stimme zwei Arien aus „Belisar“ und „Robert der Teufel“ vor. Herr Labus erfreute uns mit einem Clavierconcert von Hummel (Amoll). Die Ouvertüre „Hercules und Leander“ von Ries ist ein liebtliches Charaktergemälde, das uns besonders das ruhige Wogen des Hellespont und das vergebliche Bemühen Leanders vortrefflich schildert. Den Beschluß machte die an Gedankenfülle unerschöpfliche Sinfonia eroica von Beethoven. Und wie schön wurde sie vorgetragen! Kaum gab sie etwas der Aufführung am Musikfest nach. Vollkommen befriedigt, ja erschöpft von so viel Genüssen verließen Alle das Schauspielhaus. Dem edlen Bille aber, fern von materiellem Treiben und Geldsucht gewöhnlicher Musiker, ihm, dem, wie seiner Kapelle die Kunstlehre voransteht, sind wir alle zum größten Dank verpflichtet, sowohl in unserm Namen, als im Namen der Weber. — Zwischen der „Silesia“ und dem „Stadtblatt“ hat ein kleines Schachmangel begonnen. Man stritt sich darüber, welches die beste Art der Verwendung des Geldes sei, das für die armen Weber eingegangen war. Die Silesia kritisierte alle Prinzipien der Unterstützung und fand, daß das vom Schweidnitzer Vereine aufgestellte das beste wäre. Der Aufsatz war mit Wärme und nicht ohne Scharfsinn geschrieben. Das Stadtblatt, das wahrhaftig nichts von Kritik versteht, suchte darin einen Angriff gegen die Regierung und schrieb eine förmliche Denunciation. Darauf ist denn derb und kräftig, wie es bei solchen Denunciations in der Ordnung ist, entgegnet worden. Die Silesia hat nun Befriedigung und schreibt ruhig weiter. „Der Klügste giebt nach.“ Sie hat drei Wege der Abhilfe aller und jeder Armuth und speciell noch der Weber im Gebirge gefunden. Der Landshuter Verein soll, wie er schon lange segensreich gewirkt, zum Besten der Spinner fortwirken. Ein anderer Verein (z. B. der Schweidnitzer) soll die Leinwand aufkaufen. Als Universalmittel fordert sie die Einführung anderer Industriezweige und will einen großen Theil der Armen kolonisirt haben. Man sieht, es bil-

det sich auch in unserer Stadt ein Bewußtsein über die Aufgabe des 19ten Jahrhunderts. Man nimmt das Recht der unbedingten Oeffentlichkeit in Anspruch, wie es eine allgemeine Menschenangelegenheit erheischt, und fordert die Konkurrenz des Publikums bei freien Beiträgen, das Recht der Mitberathung. Man will nicht die Behörden alles allein thun lassen, und es ist recht. Wer kann aber dahinter Denunciationsen wittern?

Patschkau. Seit den Stürmen 1821 und 1830, wo einige Giebel der Häuser eingestürzt wurden, hatten wir noch keine in der Stärke, wie die am 24ten und 26. Februar c. vorgekommenen, die nicht nur an Dächern, an Kirchen- und anderen Fenstern bedeutenden Schaden anrichteten, sondern auch den vergoldeten Stern beim Fänel am Oberthor-Thurm abbrechen und herunterstießen. Beinahe hatte der Sturm am letzteren Tage eine noch größere Kraft entwickelt, als am ersten, wenn gleich dieser vermöge seiner Schnee-Massen die Luft fast undurchsichtig machte, und dem anderen dafür nichts mehr übrig ließ. Thauwetter und abwechselnd frischer Schnee war die Folge.

Aussichten für den diesjährigen Wollverkauf.

Von vielen Seiten her gehen uns Nachrichten zu, daß es im Wolle-Handel sich zu regen anfängt. Unlängst berichtete man uns aus Pesth, daß die dasigen Wolllager bei weitem nicht so groß seien, wie sonst um diese Zeit, und daß bereits als ziemlich gewiß anzunehmen sei, es werde bei dem nächst bevorstehenden Josephi-Markte so ziemlich aufgeräumt werden. Schon im vergangenen Herbst zogen dort die Preise gegen das Frühjahr etwas an und man hegt die sichere Hoffnung, es werde dies an diesem Markte noch mehr der Fall sein. Schon sind auch auf die neue Schur einiger der berühmten ungarischen Schäfereien Anbote gemacht, die um 5—10 pCt. über dem vorjährigen Frühjahrspreise sind; man hat sie aber nicht angenommen, weil in Ungarn die Preise notorisch noch viel geringer waren, wie in Schlesien. Aus Wien schreibt man uns ganz kürzlich, daß Nachfrage nach den neuen Schuren sich finde und daß man eine mäßige Preis-Erhöhung gegen voriges Jahr bewillige. Auch aus Mähren und Galicien gehen gleiche Nachrichten ein. Daß seit kurzen in Breslau und Berlin ziemlich aufgeräumt worden sei, das wissen wir, sowie auch das, daß bedeutende Partien der dort gelagerten Wollen nach England gegangen sind, wohin wohl von der neuen Schur mehr gehen dürfte, als wie es seit einigen Jahren der Fall gewesen. Diese Vermuthung stützt sich auf die Thatsache, daß dort die Wollen-Manufacturen in reger Thätigkeit sind, und sich den eingegangenen Bestellungen zu Folge auch darin erhalten werden. Daß auch die Rheinländer und Belgier nicht unthätig sind, das zeigen die Anfragen ihrer Commissionäre bei mehreren Wollproducenten. So ist es denn wohl keine süße Täuschung, in der wir befangen sind, und die wir gern auch Andern mittheilen möchten, wenn wir glauben, es werde das Wollgeschäft des Frühjahr lebhaft gehen, und es werden die Preise, wenn auch nicht eine schwindele Höhe, so doch einen Satz erreichen, welcher den Muth für die weitere Züchtung edler Schafe belebt, und Ersatz für die gemachten Anstrengungen gewährt. E.

A u f r u f

zur Unterstützung der armen Spinner und Weber im schlesischen Gebirge.

Es hat sich in Folge des durch die öffentlichen Blätter kundgegebenen Aufrufs an die Provinz, zur Abhilfe der unsäglichen Noth der Spinner und Weber der im schlesischen Gebirgskreise, in der am 27. Februar c. in Schweidnitz stattgefundenen Versammlung ein Verein constituirt, von dessen Mitgliedern der unterzeichnete provisorische Comité erwählt worden ist, und dem die weitere Verbreitung dieser Angelegenheit bis zu einer in möglichst kurzer Frist zu veranlassenden General-Versammlung übertragen wurde.

Der große Umfang des Uebels, die unsägliche Noth einer zahlreichen Menschenklasse, welche durch langjähriges Elend gebeugt, kaum mehr die Kraft und noch weniger die Mittel hat, einen Gewerbszweig aufzugeben, der eine lohnende Thätigkeit schon längst nicht mehr gewährt, und bei der bisherigen für den Linnenhandel so ungünstigen Conjunction diejenigen, die sich ihm widmen, dem Hunger und Elend, und allen damit in Verbindung stehenden physischen und moralischen Gebrechen verfallen läßt, erheischt jedoch die Anwendung sehr umfassender Mittel, die nur die Vereinigung gemeinsamer Kräfte gewähren kann. Tief durchdrungen von diesem unsäglichen Elende, in welchem unsere Mitmenschen schmachten, haben wir es daher für unsere Pflicht gehalten, das traurige Geschick unserer Gebirgs-Bewohner allen Wohlgefinnten der Provinz Schlesien, ja des deut-

schen Vaterlandes, ans Herz zu legen und ihre Hilfe mit dem gerechten Vertrauen anzuflehen, daß es unsern vereinten, allen Sonder-Interessen fremden Bestrebungen gelingen werde, nicht nur der augenblicklichen Noth Schranken zu setzen, sondern auch im Verfolg unserer Thätigkeit den gewerblichen und sittlichen Zustand unserer Unglücklichen — unserer Brüder — dauernd zu heben.

Ermuthigt durch dieses Vertrauen, hat der zur Linderung der Noth der armen Gebirgs-Bewohner in Schlesien zusammengetretene Verein sich den doppelten Zweck vorgesetzt:

- 1) die augenblickliche Noth zu mildern, so weit die ihm überwiesenen Mittel es gestatten werden, und
- 2) die Mittel und Wege in Berathung zu nehmen, welche geeignet sein möchten, den gewerblichen und sittlichen Zustand der armen Gebirgsweber und Spinner zu heben und ihnen für die Zukunft eine lohnende Thätigkeit zu sichern.

Auf welchem Wege dieser doppelte Zweck zu erreichen sein möchte, muß natürlich den weiteren Berathungen des Vereins und einem tieferen Eindringen in die gewerblichen Verhältnisse, um welche es sich hier handelt, vorbehalten bleiben. Ob aber überhaupt dieser schöne Zweck, dem wir vereint unsere Kräfte widmen wollen, erreichbar sei, wird von der Theilnahme abhängen, welche der zum Wohltun stets ja so geneigte Sinn unser deutschen Mitbrüder unserm Verein schenken wird. Gedenken wir, mit welchen Aufopferungen dieser wohlthätige Sinn in Deutschland bei andern ähnlichen Anlässen weit über die Grenze einer Provinz, eines Landes hinaus sich aussprach, blicken wir auf die Theilnahme, welche in allen Theilen des deutschen Vaterlandes sich bereits für die armen Hilfsbedürftigen des schlesischen Gebirges kund gegeben hat, so dürfen wir uns den schönsten Hoffnungen hingeben und legen, gestützt auf sie, allen mildthätigen Männern und Frauen des deutschen Vaterlandes, insbesondere aber allen Behörden und Communal-Verwaltungen Preussens folgende Bitte ans Herz:

- 1) unserm Verein aufs Eifrigste Freunde und Theilnehmer zu gewinnen und für die möglichste Verbreitung dieses Aufrufes zu sorgen.
- 2) Zu Gunsten der armen Nothleidenden im schlesischen Gebirge überall Hilfs-Vereine ins Leben zu rufen, sei es, die Gaben der Milde einzusammeln und an die Vereinskasse abzuführen, oder, gestützt auf die ihnen beizubehaltenden Lokalkenntnisse, die Bedürftigsten dem Vereine zu bezeichnen und für die zweckmäßige Verwendung der Gaben zu sorgen;
- 3) Subscriptionen für den Verein zu permanenten Beiträgen, auf die Dauer mehrerer Jahre zu eröffnen, ihnen die möglichst größte Oeffentlichkeit zu geben, und deren Ergebnisse dem Verein mitzutheilen.

Jedes der unterzeichneten Comité-Mitglieder wird bereitwillig diese Gaben der Liebe gegen Nothung entgegen nehmen, um sie bis auf weitere Bestimmung einer in Kurzem zu veranlassenden General-Versammlung in die Vereinskasse abzuführen, deren Verwaltung dem mitunterzeichneten Königl. Kredit-Institut-Direktor Heinrich übertragen worden ist, und über deren Verwendung öffentlich Rechnung abgelegt werden wird.

Schweidnitz den 2. März 1844.

Der provisorische Comité des Vereins.

Graf von Burghaus auf Kaasan.
Justiz-Commissarius Fischer zu Breslau.
Kredit-Institut-Direktor Heinrich zu Schweidnitz.
Pastor Heppe zu Leutmannsdorf.
Kaufmann Hertel zu Freiburg.
Standesherr Graf von Hochberg auf Fürstenstein.
Dr. Kirschner zu Freiburg.
Dr. Pinoff zu Schweidnitz.
Kommerzien-Rath Weßky auf Schwengfeldt.

Bei dem unterzeichneten Superintendenten der Diöcese Landeshut sind für die armen Spinner und Weber des Gebirges an milden Gaben in Summa 116 Thlr. 26 Sgr. eingegangen *).

*) Die Namen der einzelnen Geber anzuführen gestattet der Raum nicht.

Actien - Course.

Berlin, vom 3. März.		
An der heutigen Börse wurde gemacht:		
Berlin-Hamburg	114 3/4	Br. 113 3/4
Röln-Minden	109 3/4	108 3/4
Niederschlesische	114	113
Glogau-Sagan	109 1/4	108 1/2
Sächsisch-Schlesische	—	111 1/2
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	—	144 1/2
Glognitz	—	119
Mailand-Venedig	—	111 1/2
Zarskoje-Selo	77	76
Livorno	—	99

Breslau, vom 5. März.

Freiburger	121 1/2	G.
Oberschlesische Lit. A.	122	G.
Desgl. Lit. B.	117	G.
Niederschlesisch-Märkische, Zusich. Scheine	113 3/4	G.
Sächsisch-Schlesische	112 1/2	G.
Glogauer	109 1/2	G.
Röln-Mindener	109	bez.
Oderberg-Ratibor	109 1/2	G.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extra-Züge von Breslau nach Canth und zurück gehen jeden Sonntag und Mittwoch.

Abfahrt von Breslau Nachmittags 2 Uhr.
Abfahrt von Canth Abends 5 1/2 Uhr.

Reit-Jagd-Verein.

Alle diejenigen Herren, welche sich für das Zustandekommen eines Reit-Jagd-Vereins interessieren, werden in Folge unserer Mittheilung vom 1. Februar hierdurch aufgefordert, sich zu einer General-Versammlung

Sonabend den 9 März früh 10 Uhr

im Resourcen-Lokale, 2 Treppen hoch, gefälligst einzufinden.

Breslau den 4. März 1844.

Das Directorium des schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen Freunden und Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau den 6. März 1844.
Eduard Bergmann,
Emma Bergmann, geborne
Hermesdorff-Wilberg.

Entbindungs-Anzeige.

Am Freitag, den 1ten d. M., wurde meine Frau Bertha, geb. Jäsche, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Seitenberg den 3. März 1844.
Der Königlich-Prinzliche Oberförster.
Krumhaar.

Entbindungs-Anzeige.

Heute gebar meine geliebte Frau, geborne Menzel, einen gesunden Knaben.

Nimptsch den 3ten März 1844.
Der Königl. Superintendent B. o. d.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um halb 9 Uhr vollendete unser guter Vater und Vater, der Handlungs-Buchhalter Wilhelm Hoppe, was seinen lieben Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzeigen

die betrübte Wittwe und Sohn.

Breslau den 4ten März 1844.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 6ten, zum 1ten Male: „Sie schreibt an sich selbst.“ Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Carl v. Holtei. Hierauf: „Tanz-Divertissement.“ Zum Schluss: „Verlegenheit und List.“ Lustspiel in 3 Akten, frei bearbeitet nach Contre-temps sur Contre-temps von Pigault le Brun. Donnerstag den 7ten, zum ersten Male: „Des Teufels Antheil.“ Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

Bekanntmachung.

Die Stadtpost-Briefsammlung No. 15 ist von der neuen Sandstraße No. 17 nach der Sandstraße No. 12 verlegt worden.

Breslau den 5. März 1844.

Ober-Post-Amt.

Da der Betrag der zur Unterstützung der Spinner und Weber bei der hiesigen Kaufmannschaft veranstalteten Sammlung mindestens theilweise dem hies. Unterstützungs-Verein überwiesen werden wird, so machen wir die Herren Contribuenten darauf aufmerksam, daß sie sich als Mitglieder dieses Vereines zu betrachten haben und demgemäß berechtigt sind, an der bevorstehenden General-Versammlung desselben Theil zu nehmen.

Die geordneten Kaufmanns-Altesten.

Anfrage.

Wird die Direction der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft bei der Förderung einer Einzahlung von 20 pCt. durchaus beharren, obgleich die Ungerechtigkeit derselben schon in No. 42 der Breslauer Zeitung nachgewiesen ist.

Ein Actionair.

Pädagogische Section.

Freitag den 8ten März, Abend 6 Uhr:

- 1) Herr Lehrer Legner: Reise ins südliche Deutschland. (Schluß.)
- 2) Herr Prediger Dr. Ramtoul: die große Lehrtunst von Comenius.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des zur Gastwirth Louis Güterhagen Concurs-Masse gehörigen, Reusche-Strasse No. 2, hier selbst belegenen Gasthofs „zum goldenen Schwerdt“ nebst dazu gehörigen Inventarium, zusammen auf 30,548 Rthlr. 24 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt, haben wir einen Termin auf den 7ten Mai 1844 Vormitt. um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Laxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 17. October 1843.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Wiesen-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der dem Königl. Fiscus gehörigen, bei Pohlenowig gelegenen, sogenannten Pahlenowischen Wiese von 9 Morgen 120 □ Ruthen auf die 3 Jahre vom 1. Mai 1844 bis dahin 1847 steht auf den 25ten d. Mts. Vormittags von 10 bis

12 Uhr in dem Kretscham zu Pohlenowig ein öffentlicher Bietungs-Termin an, wozu Pacht-lustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 4. März 1844.

Königl. Rent-Amt.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 26. October v. J. hier verstorbenen Kaufmanns Friedrich Gustav Wenzel, Eigenthümer der unter der Firma G. B. Tige und Comp. hier bestehenden Handlung.

Ist auf den Antrag der Gläubiger von uns am 16ten d. M. der Konkurs eröffnet worden. Den Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche sämtlicher Gläubiger an die Konkurs-Masse haben wir

auf den 6. Mai c. Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Granski an unserer Gerichts-Stelle anberaumt, und ergeht demgemäß an die Gläubiger des Gemeinschuldners, resp. der oben bezeichneten Handlung hierdurch die Aufforderung, in diesem Termine entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu denselben die hiesigen Justiz-Commissarien Red v. Schwarzhach und Krüger vorgeschlagen werden, zu erscheinen.

Diesem, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Sauer den 31. Januar 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der hieselbst verstorbenen Gasthofbesitzerin Anna Rosina Pohl, geb. Schüge, soll nunmehr unter der Erben theilung werden, welches den ewigen unbekannten Erbschaftsgläubigern hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß sie sich nach erfolgter Theilung an jeden einzelnen Erben wegen ewiger Ansprüche nur nach Verhältnis seines Erbtheils werden halten können.

Schweidnitz den 6ten Februar 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Der Gutsbesitzer Lieutenant Gebauer zu Schmiedeberg will auf seinem erworbenen Grundstück No. 119, zu Arnsdorf, hiesigen Kreises, eine Papier-Fabrik anlegen, hat bereits den Situations- und Nivellementsplan hier Amt abgeben und die Verlautbarung seines Vorhabens nachgesucht.

Das Wasser zum Betriebe der beabsichtigten Anlage soll auf dem Grundstück des Laboranten Riesenberger sen. zu Arnsdorf, aus dem aus der Kommissbach kommenden Graben ausgehoben und nach dem Grundstück No. 119, in einem offenen Graben und namentlich bis zu dem darauf zu erbauenden Fabrikgebäude geleitet werden.

Der Graben wird zu Anfang durch das Terrain gestochen, weiterhin werden aber die Ufer durch aufgeschüttete Dämme gebildet.

Bom Fabrikgebäude abwärts wird ein unterirdischer Kanal bis an die Grenze der Kahlischen Besitzung geführt, von wo ab der alte Graben bis zur Brücke etwas vertieft wird.

Das unterhalb der Besitzung No. 119, liegende, dem Bauherren auch eigenthümlich zugehörige Schleifwerk soll zu einem Steinwerk und zur Aufnahme einiger Holländer umgewandelt werden. Der Obergraben bleibt in seiner jetzigen Verfassung, der untere Grabenzug soll jedoch in einer besseren Richtung durch den zum Schleifwerk gehörenden Garten, durch das darunter liegende Neumannsche und das an dieses stoßende Schmidt'sche Grundstück im überwölbten Zustande bis an die Brücke geführt und dann in den alten Graben einmünden.

In Folge §. 6. und 7. des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. Octbr. 1810 wird diese projectirte Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzubringen gedenken, ihre Widersprüche innerhalb 8 Wochen von heute ab, entweder mündlich oder schriftlich hier Amt anzubringen.

Nach Verlauf der Frist etwa noch eingehende Einwendungen bleiben unberücksichtigt und die Concession zur Ausführung des Baues wird höheren Orts erbeten werden.

Hirschberg den 12. Februar 1844.

Königl. Landrath-Amt.

Gr. v. Matuschka.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub No. 7. zu Nicolai belegene und unterm 29ten October 1840 auf 5036 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Großbürger-Besitzung wird im Wege der nothwendigen Subhastation auf

den 13ten Mai 1844 Vormittags 10 Uhr:

vor unserer Färthenthums-Gerichts-Commission zu Nicolai verkauft werden.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Pfetz den 17ten October 1843.

Herzogt. Anhalt-Köth. n Fürstenthums-Gericht.

Auction.

Am 7ten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen in Auktionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effecten, als: Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, ein Radstock, eine Drehbank und div. Werkzeug, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 3. März 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Drei privil. Apotheken

à 16, 19 und 22,000 Rthlr. sind preiswürdig gegen 6 bis 10,000 Rthlr. Einzahlung zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofsstrasse.

Meine Frei- und Lehn-Scholtzei zu Dahme enthaltend eine Fläche von 800 Morgen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und habe hierzu einen Bietungs-Termin auf den 15ten April c. a. früh 9 Uhr an Ort und Stelle festgesetzt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerkten hiermit einlade, daß die näheren Kaufbedingungen sowohl bei mir als auch bei dem Herrn Justiz-Commissarius Puche zu Liegnitz von heute ab täglich eingesehen werden können.

Vorläufig wird bemerkt daß 6 bis 8000 Rthlr. als Anzahlung erforderlich sind.

Dahme bei Pargwitz den 26. Febr. 1844.

Baron von Obernig.

Ein Rittergut in der Nähe von Breslau, aus circa 1000 Morgen Fläche bestehend, wo Acker und Wiesen zur 1ten Klasse gehören, das Wohnhaus neu massiv ist und die Wirtschaftsgelände im schönsten Zustande sind, ist wegen Familienverhältnisse für den Preis von 45,000 Rthlr. zu verkaufen durch

F. Mahl,

Arztbüßer-Strasse No. 31.

Güter-Verkauf.

Ein abliges Ritter-Gut in Niederschlesien mit gutem Acker, hinreichenden Wiesen, Forst und guten Gebäuden, im Preise von 100 bis 200,000 Thalern, wird zu kaufen gewünscht und werden Selbstverkaufer jedoch nur diese — gebeten, ausführliche Anschläge mit den näheren Kaufbedingungen recht bald Hummeri Nr. 39, par terre, sub R — franco ein-senden zu wollen.

Eine best. eingerichtete und frequente Sesselfaberei in einer der ersten Provinzial-Städte Schlesiens ist wegen Familienverhältnisse zu verkaufen.

Ein zweistöckiges Haus mit 2 Gewölben ist hier für 2800 zu verkaufen.

Ein gut meubirtes Zimmer auf einer der lebhaftesten Straßen kann zu 1000 an einen oder auch zwei Herren vermiethet werden.

Für einige hiesige, sehr coulante Geschäfte werden unter vortheilhaften Bedingungen auswärtige Lehrlinge mit tüchtigen Schullehrnissen und moralischem Lebenswandel gesucht. Das Nähere hierüber ertheilt

C. A. Schumann, Commissionair.

Verkauf einer Brau- und Brennerei.

Eine an der Poststraße nach Oberschlesien zwischen Dels und Bernstadt gelegene, zur Erbscholtzei von Groß-Bölling gehörige, berechtigte Bierbrauerei und Branntweinbrennerei nebst vollständigen Utensilien, und der Wohnung des Brauers und einem Areal von circa 60 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen, soll aus freier Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Dominium Allerheiligen bei Dels zu erfahren.

1000 Scheffel schönen reinen Saat-Hafer bietet das Dominium Rankau, bei Schiedlagwitz, zum Verkauf.

Hundert Scheffel allerfrühest, englische sehr körnerreiche Zuckererbsen, die bei ihrer zeitigen Reife der Verheerung durch die Blattläuse entgehen, sind auf dem Speichhof bei Trebnitz, über Scheffel für 48 Sgr., zu verkaufen.

In Muppersdorf bei Strehlen sind 70 St. schwer gemästete Schöpfe zu verkaufen.

Mutter-Schaa-Bieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Johndorf bei Bries, dem Lossener-Bahnhofs sehr nahe, stehen zum Verkauf und sind nach der Schur abgeholt 88 Stück vollzähniqe, mit den ersten Wöcken belegte Mutter-Schaafe, deren Lammung im Juli erfolgt. Die Heerde ist durchaus gesund, wohl-reich und fein.

In Danchwitz bei Strehlen stehen 8 hr schwere Körner-Mast-Hammel und ein grosses Mastschwein zum Verkauf.



Ein mit Ganz- und Halbverdeck versehener leichter und wenig gebrauchter Chaisewagen wird, weil der Eigenthümer die Pferde abgeschafft, zum Verkauf nachgewiesen: Sternstraße No. 6 beim Wirth.

Ein einspänniger, 4stziger Chaise-Wagen, neu oder gebraucht, aber noch gut erhalten, wird zu kaufen gewünscht. Wer einen solchen zu verkaufen hat, beliebe dieses gefälligst Oberlauer Straße No. 70, im Gewölbe, anzeigen zu wollen. Breslau den 4. März 1844.

Ein octaviger Flügel, gut gehalten, ist für den festen Preis von 60 Reichsthalern zu verkaufen und in No. 3 Kränzelmart, 2 Stiegen hoch, in Augenschein zu nehmen.

Ein Duzend neue Mahagoni-Stühle, modern gearbeitet, stehen zum Verkauf, Borsdorferbleiche No. 5.

Zwei Straßen-Laternen mit plattirten Lichtschirmen, die nach allen 4 Seiten den Schein verbreiten und sich besonders zur Beleuchtung eines großen Hofes oder Gasthauses eignen, sind billig zu verkaufen Neustadtstr. Nr. 16 2te Etage rechts.

Gänzlicher Ausverkauf von Spiegeln und Meubles, Ring No. 15.

8 pCt. Zinsen

kann man von einem Capitale von circa 20,000 Rthl. dadurch erlangen, daß man ein neu gebautes, gut gelegenes Haus alsbald erkaufte. Das Nähere Hummeri No. 3 par terre.

Wer ein Paar gesunde Reispferde zu verkaufen hat, beliebe es eben daselbst anzuzeigen.

1000 Rthlr. sind gegen pupillarishe Sicherheit den 1ten April zu vergeben und das Nähere Katharinenstraße No. 2, 3 Stiegen, zu erfragen.

Im Verlage von Gustav Frig, Ring No. 15 und Kupferschmiedestr. No. 6, ist so eben erschienen:

Die Armen und die Reichen.
Der Himmel und die Erde.
6 Kapitel

für Arme und Reiche.
1 Bogen. 8 vo Brochirt. Preis 1 Sgr.

Bei meinem Abgange von hier sage ich allen meinen Bekannten ein herzliches Lebewohl. Breslau, den 6. März 1844.

Anton Wögerer.

Zur gefälligen Beachtung.

Vom 1. März c. ab, werde ich für den Transport der Güter nach Gratzsch D. von Breslau nach Schweidnitz und umgekehrt inclusive Bahnfracht nur 5 Sgr. pr. Str. in Rechnung stellen, wenn solche unter meiner Adresse — E. Junghans senior — in Königsstet oder Schweidnitz ankommen; bei kleinen Frachtgütern-Posten bis einschließlich 5 Str. jedoch mit 10 pCt. Aufschlag.

Schweidnitz im März 1844.

E. Junghans senior,

Speditur der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Freitag den 8ten d. Mts. wird der Subscriptionsball der Abendgesellschaft stattfinden. Die Vorsteher.

Heute Mittwoch den 8ten März Vocal-Concert im Libichischen Saale vor dem Schweidnitzer Thore von den hier anwesenden Oesterreichischen National-Sängern A. Baldeß nebst Frau und G. Kolla. Kassen-Öffnung 2 1/2. Anfang 3 1/2. Das Nähere besagen die Zettel.

Hiermit warne ich einen Jeden, dem Schiffer Johann Wolff auf meinen Namen etwas zu borgen oder Geschäfte mit ihm abzuschließen, indem ich Mir Nichts mehr einstehe. Wilhelm Dypich, Schiffseigenthümer.

Park-Anlagen.

Allen höchsten und hohen Herrschaften empfiehlt sich der Unterzeichnete zu englischen Park- und Garten-Anlagen und macht sich dabei verbindlich, dieselben stets nach dem neuesten Styl auszuführen.

Gütigst hierauf ertheilende Aufträge belieben man an den Kunst- und Handels-Gärtner Herrn Pohl, Obertor am Wäldchen No. 5, oder an den Kaufmann Herrn Geiser, Nikolaistraße No. 69, gelangen zu lassen.

Breslau den 5ten März 1844.

Heinrich Unzik, Kunstgärtner.

Daguerreotyp-Portraits
à 1 1/2 Rthlr. Sitzung 1 Minute, werden angefertigt Albrechts-Strasse No. 22 im deutschen Hause.

Bleichwaaren

jeder Art übernimmt zur Verbesserung ins Gebirge

Ferd. Scholtz,

Büttnerstraße No. 6.

Neuländer Dünger-Gyps offerirt zum billigsten Preise

Adolph Reiser,

Karl-Strasse No. 35.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Bei E. B. Schwicker in Leipzig sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, sowie für Krotoschin durch A. E. Stock:

Versuch einer neuen Methode zur Bestimmung der Polhöhe oder geographischen Breite bei geodätischen Messungen, von J. A. Grunert, Dr. d. Philos. u. ordentl. Prof. d. Mathematik etc. gr. 8. geh. 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Die pharmaceutische Waarenkunde und Waarenbereitung aus dem Pflanzenreiche in der Auffindung, Erkennung, Cultur und Zurichtung aller officinellen Pflanzen zum Verbräuche in Apotheken. Ein Handbuch für Apotheker, Droguisten, Kaufleute, Landwirthe und Gartenbesitzer, von C. Reicholdt, resignirtem Apotheker und Gutsbesitzer, und J. E. v. Reider, Gutsbesitzer, vieler gelehrten Gesellschaften Mitglieder. Nebst einer Terminologie der Botanik von Dr. A. B. Reichenbach, Lehrer der Naturgeschichte in Leipzig, Mitglied der naturforschenden und polytechnischen Gesellschaft daselbst und Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Götting. gr. 8. geh. 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Das hier angezeigte Werk umfaßt nicht allein die Kunde aller Merkmale zur richtigen Erkennung der pharmaceutischen Waaren aus dem Pflanzenreiche, sondern enthält auch die Cultur aller pharmaceutischen Pflanzen, somit den vollkommensten Apothekergarten. Nur zwei Meister ihres Faches geben ihre langjährigen Erfahrungen kund, daher man dazu volles Vertrauen haben darf. Es ist dies Werk aber auch, seinen Gegenstand in allen Zweigen, sowohl der inländischen als ausländischen Pflanzen ganz umfassend, das erste in der deutschen Literatur, und dem Kaufmanne, dem Droguisten, wie jedem Landwirthe und Gartenbesitzer, aber auch vorzüglich dem Apotheker unentbehrlich, letzterem gewiß sehr erwünscht, indem über manche bisher unbekannte Gegenstände die genaueste Gewissheit, und in allen Pharmacopöen vorkommende botanische Unrichtigkeiten — nunmehr klar und deutlich gehoben sind.

Im Verlage der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorräthig in Breslau bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, sowie in Krotoschin durch A. E. Stock:

A. von Jussieu's, Mitglied der Akademie und Professor am Museum der Naturgeschichte zu Paris etc. etc., **Elementarkurs der Botanik,** abgefaßt nach dem Programm der Universität von Paris vom 14. September 1840.

Aus dem Französischen übersezt und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von Med. Dr. S. M. Schmidt-Göbel und Johannes Pfund, Erste Abtheilung.

Mit 5 lithographirten Tafeln. gr. 8. Prag 1844. Brosch. 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Das Buch trägt einen Namen an der Spitze, dessen Träger schon seit mehr als einem Jahrhundert in der Botanik glänzen. Es bedarf deshalb wohl nicht erst vielen Anrühmens. Wir wollen nur hervorheben, daß die Methode des berühmten Verfassers eine einfache, leicht faßliche und naturgemäße ist, indem er überall, von der Entstehung der Gebilde beginnend, dem Leser die ganze Entwicklung und die Veränderungen derselben stufenweise und in der natürlichen Reihenfolge vorführt. Der Leser sieht die Pflanze gleichsam vor seinen Augen heranwachsen und das ganze weite Pflanzenreich sich harmonisch gruppieren. Die getreuen und sehr instructiven Abbildungen sind auch in der Uebersetzung so ausgeführt, daß sie Jedermann befriedigen müssen. Die Uebersetzer haben sich der größten Treue befleißigt und zugleich überall nicht unbedeutende Zusätze und Anmerkungen hinzugefügt, die namentlich mit den neuesten deutschen Ansichten und Entdeckungen das Werk ergänzen. Es wird als ein vorzüglicher Leitfaden für jeden Lernenden und für den Lehrenden als eine Uebersicht der Leistungen der französischen Botaniker und der Ansichten des Verfassers eine ehrenvolle Stelle in der botanischen Literatur einnehmen.

So eben ist bei E. F. Winter, akadem. Verlagsbuchhandlung in Heidelberg, erschienen, an alle gute Buchhandlungen verandt und wird binnen wenigen Tagen vorräthig sein bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor und für Krotoschin bei A. E. Stock:

Versuch einer allgemeinen physiologischen Chemie

von G. J. Mulder, Professor an der Universität Utrecht. Aus dem Holländischen übersetzt von Jac. Moleschott. Erste Lieferung.

gr. 8. geh. 8 gr. (10 Sgr.) 36 kr. rhein. oder 30 kr. C.-M. Das Ganze wird etwa 8 Lieferungen stark werden. — Die zweite Lieferung wird am 15. März, die dritte Anfang April verandt, und die folgenden Lieferungen werden so rasch geliefert, als es überhaupt möglich ist.

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist vorräthig, in Breslau bei Ferd. Hirt am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch A. E. Stock:

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen: Carlo Bosko, Das Zauberkabinet, oder das Ganze der Taschenspielerkunst.

Enthaltend: (61) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken u. s. w. — Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen.

Vom Professor Kerndorfer. 3te Aufl. Ernst in Quedlinburg. 8. br. 20 Sgr.

Strohhut-Wäsche.

Hiermit den geehrten Damen zur gefälligen Nachricht, daß von heut an alle Arten von Strohhüten, die sich dazu eignen, bei mir bestens gewaschen, gebleicht und appetitirt werden. Das Formen und Decoriren derselben wird auf Verlangen nach modernster Art besorgt. Gleichzeitig bitte ich ergebenst: bei der Uebergabe von Strohhüten alle früheren Decorationen gefälligst zu entfernen.

Aug. Ferd. Schneider, Elisabeth-Strasse No. 4

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Bei mir wird binnen 14 Tagen ausgegeben:

Ueber

Bodenveranschlagung

zum

Behuf der zwangsweisen Terrain-Erwerbung für Eisenbahnen

von E. Heinrich,

Director des Königl. Kredit-Instituts für Schlessien.

Breslau den 4. März 1844.

Wilh. Gottl. Korn.

Tübingen. So eben ist in unserem Verlage erschienen und an alle Buchhandlungen versendet, zu haben in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, zu beziehen durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und C. G. Schön in Ostrowo:

Zeitschrift

für die gesammte Staatswissenschaft.

In Vierteljahrsheften herausgegeben von den Professoren Mohl, Knaus, Volz, Schüz, Fallati und Hoffmann, Mitgliedern der staatswirthschaftlichen Facultät in Tübingen.

Jahrgang 1844. Erstes Heft.

Inhalt:

I. Abhandlungen:

- 1) Mohl, Das rechtliche Verhältniss der taxischen Post zu den Staats-Eisenbahnen.
- 2) Knaus, Ueber den socialen Werth des Zeitpächterstandes.
- 3) Volz, Die Behandlung des Eisenbahnbaues im Grossherzogthum Baden. Ein Beispiel zur Nachahmung und zur Warnung.
- 4) Schüz, Das sittliche Moment in der Volkswirtschaft.
- 5) Fallati, Die Genesis der Völkergesellschaft. Erste Parallele: Die Familie und der Bundesstaat.
- 6) Hoffmann, Ueber den Begriff, den Inhalt und die Bedeutung des positiven Staatsverwaltungsrechts in dessen engerem Sinne.

II. Staatswissenschaftliche Bücherkunde.

Der Preis eines vollständigen Jahrganges von 4 Heften, à 10—12 Bogen, ist 4 Rthlr. 20 Sgr.

Das hier angekündigte erste Heft — 14 Bogen stark — liegt in jeder Buchhandlung zur Einsicht bereit und werden fortwährend Bestellungen auf diese Zeitschrift angenommen.

Tübingen, Januar 1844.

H. Laupp'sche Buchhandlung.

G. W. Niemeyer's STAHLFEDERN.

Verbesserte Fabrikate zu sehr wohlfeilen Preisen.

sind so eben wieder in folgenden Sorten angekommen:

No.	Art.	Preis	Gr.
1.	A. Schulschreibfedern für gewöhnliche Schularbeiten	2 $\frac{1}{2}$	Sgr.
2.	0. Copirfedern	2 $\frac{1}{2}$	
3.	3. Studentenfedern, breitgespitzte	7 $\frac{1}{2}$	
4.	4. Correspondenzfedern, feingespitzte	10	
5.	7 u. 8. Lordpens, für Herren, braun und weiss	17 $\frac{1}{2}$	
6.	15. Neue Hamburger Börsenfeder	12 $\frac{1}{2}$	
7.	17. Concurrenz-Feder (doppelt geschliffen und wegen des billigen Preises als Schul- u. Arbeitsfeder zu empfehlen)	2 $\frac{1}{2}$	

Wohlfeilere Sorten in Schachteln (144 Stück) für 15 und 20 Sgr.

Vorstehende Sorten sind besonders als preiswürdig und untadelhaft zu empfehlen, und ist überhaupt dieses solide Fabrikat für das beste, brauchbarste und preiswürdigste anerkannt. Alle Nachahmungen, die weder durch marktschreierische Anpreisungen noch durch Spottpreise Absatz finden, sind weit zurückgeblieben.

Das Haupt-Depot für Schlesien ist bei

Ludwig Senglier, in Breslau, Ring No. 30.

Hamburg und London, November 1843.

G. W. Niemeyer's Stahlfederfabrik.

G. W. Niemeyer's STAHLFEDERN-DINTENPULVER.

Neues verbessertes,

in Päckchen, genug zu einer Weinflasche voll schöner schwarzer Dinte (aus reinem Flusswasser) à 5 Sgr.

Diese Dinte ist die beste, ihre Bestandtheile unschädlich, und jedem Geschäfts- und Schulmann aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Lager hiervon hält:

Ludwig Senglier in Breslau, Ring No. 30.

Schiffahrts-Anzeige.

Bei Eröffnung der diesjährigen Schiffahrt beginnt die regelmäßige Abfertigung hiesiger Extra-Tagdten nach Hamburg in gewöhnlicher Weise, mit dem Bemerken, daß solche nicht nur allwöchentlich Sonnabend, sondern auch jeden andern beliebigen Tag, sobald eine Ladung complet ist, erfolgen wird, und die Frachtsätze nach Hamburg

für Wolle 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Ctr. excl. Zölle, Schleusengebühren und Recognition-Gebühren.

festgestellt sind. Mobilien und andere voluminöse Objecte, so wie Güter nach auf der Tour belegenen Bestimmungsorten, nach jedesmalig besonderer Uebereinkunft.

Ladungs-Anmeldungen, die nicht bei den Verbands-Ältesten selbst stattfinden, können auch Nikolai-Strasse Nr. 9, im Comptoir abgegeben werden. Breslau, den 1. März 1844.

Die Ältesten des Breslauer Schiffer-Verbandes.

Neuerfundenes untrügliches Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Daß die Wirksamkeit des obigen Mittels in der That bewährt befunden ist, kann durch mehrere amtliche Atteste bewiesen werden, den Verkauf dieses Präparats habe ich für Breslau und Umgebung Herrn E. G. Schwarz, Dhlauer-Strasse No. 21, übergeben, woselbst es in Krücken nebst Gebrauchsanweisung zu 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr., 25 Sgr. und 15 Sgr. zu haben ist.

A. Kunzemann, Königl. Preuss. und Königl. Sächs. concessiohnter Fabrikant und wirkliches Mitglied der polytechnischen Gesellschaft in Leipzig.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft aufgebe und wo möglich bis Ostern damit zu räumen wünsche, so verkaufe ich sämtliche Waaren unter dem Kostenpreise.

Salomon Prager jun., Ring No. 49.

Die neue Mode = Waaren = Handlung

von M. Sachs & Brandy

(Ring, grüne Möhrseite No. 39)

ist durch die auf der Frankfurter Messe eingekauften Waaren wiederum aufs beste assortirt und empfiehlt die neuesten Kleiderstoffe, Umschlagetücher und Menbles-Zeuge zu den billigsten Preisen.

Ämtliche Erklärung,

betreffend den Gesundheits-Zustand der Fürstl. Lichnowskyschen Schafheerden.

Dem landwirthschaftlichen Vereine zu Ratibor ist ein Gerücht aus Niederschlesien bekannt geworden, wonach die Fürstl. Lichnowskyschen Schafheerden von der Traberkrankheit nicht frei sein sollen.

Diese Heerden von europäischem Rufe sind es aber, woher unsere edelsten Schafereien ihre Abstammung leiten und fortwährend ihr Blut erneuern.

Darum erließen die unterzeichnete Kommission. Dieselbe erhielt auf ihren Wunsch bereitwillig die Erlaubnis, nicht bloß die Schafereien, sondern alle Lokalitäten auf den Fürstl. Gütern zu durchsuchen, in welchen sich Schafe befinden könnten.

Die Untersuchung fand ohne Aufschub statt und erstreckte sich nicht bloß auf die Befichtigung der Zehre, sondern auch auf sorgfältige Ausforschung des Dienstpersonals.

Die Heerden wurden in einem vollkommen befriedigenden Zustande gefunden. Kein Stück erweckte auch nur den entferntesten Verdacht der Traberkrankheit.

Weit größeres Gewicht als auf das negative Ergebnis der Untersuchung legen die Kommissarien aber darauf, daß ihnen, als Nachbarn der Fürstl. Güter, die Kunde von dem Vorhandensein der Traberkrankheit daselbst bei der steten Kommunikation aus dem häufigen Wechsel des Schäfergesindes auf keine Weise hätte verborgen bleiben können.

Die Kommissarien müssen zur Bethätigung ihrer festen Ueberzeugung von der Reinheit der untersuchten Heerden hinzufügen, daß sie sämtlich, sowohl in jüngster Zeit, als auch früher, Zuchtthiere aus diesen Schafereien entnommen haben, bei welchen, so wie bei deren Nachkommen, nie eine Spur der Traberkrankheit wahrgenommen worden ist.

Hiernach erklärt die Kommission das Gerücht von dem Vorhandensein der Traberkrankheit in den Fürstl. Lichnowskyschen Heerden für durchaus unbegründet.

Ratibor den 27. Februar 1844.

Die zur Prüfung des Gesundheitszustandes der Fürstl. Lichnowskyschen Heerden ernannte Kommission des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor.

Beuncke, auf Groß-Peterwitz, Direktor des Vereins.
Dr. Kuh, auf Schammerwitz.
Wichura, auf Lubowitz, Königl. Landrath.

Graf zu Limburg-Stirum, auf Pilschowitz.
Der Kammerherr v. Selchow, auf Rudnit.
Brockmann, Herzoglich Ratiborscher Kammer-Rath.

Demofelles, die im Pughverfertigen, besonders in Hauben geübt sind, finden unter annehmblichen Bedingungen dauernde Beschäftigung, auch sind noch einige Plätze für gestittete Lehrlinge offen in der Pughandlung des Aug. Ferd. Schneider, Elisabethstr. Nr. 4.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt zur Bleiche

Moritz Hauser,

Neusche Straße Nr. 1, in den 3. Mohren.
N.B. unter Versicherung, daß ich nur unschädliche Natur-Bleiche anwenden lasse.

Mit vorräthigen Granitplatten, Stufen, Rinnen- und Sockelsteinen, sowie mit jeder Art Steinseger-Arbeit empfiehlt sich hiesigen wie auswärtigen Hausbesitzern unter Zusicherung der solidesten und billigsten Ausführung der mir gefälligst zu übertragenden Arbeit.
Pogade, Steinsegermeister
wohnhafte kleine Groschen-Gasse Nr. 9.

Geizige Herren-, Damen- und Knabenhemden, Chemisets, Halskragen und Manschetten, Pique-Bettdecken, dergl. abgepaßte Damenröcke, Halb- und Ganz-Piqué, so wie echt farbige breite bunte Reffel- und Kleiderskatune, 14 Berl. Ellen von 1 Zhr. 2 1/2 Sgr. an; eben so übernehme ich

Bleichwaaren

auf eine der besten Naturbleichen unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Enard Friede,

Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Feine

Lafama-Cigarren,

1000 Stück 14 Rtl.;

feine

Britania-Cigarren,

1000 Stück 13 Rtl.;

feine

Silva-Cigarren,

1000 Stück 13 Rtl.

Diese Sorten habe ich vor 3 Jahren auf trockenes Lager gebracht, und empfehle sie von jetzt an zur gefälligen Beachtung.

C. G. Mache,

Breslau, Oderstraße.

Geizige Getreide-, Klee- und Röhre-Säcke empfiehl.

Moritz Hauser.

Wohnung.

Fünf Zimmern und Küche, in der ersten Etage, von Johanni ab, mit und ohne Stalung zu vermieten, neue Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Sauber und dauerhaft gefittet

werden alle zerbrochenen Gegenstände von Glas, Porzellan u. dgl. zu billigen Preisen bei dem Gürtler Kruber, Neusche-Straße No. 45.

Ein Schwefel-Paar, welches sich der Erziehung junger Mädchen schon längere Zeit widmet, wünscht noch einige Pensionairinnen aufzunehmen. Sorgsame, mütterliche Pflege und Behandlung, gewissenhafte Beaufsichtigung, gründliche Nachhilfe im Schulunterricht, Anleitung zur französischen Conversation, wie auch Unterricht in weiblichen Handarbeiten werden zugesichert. Herr Medicinal-Assessor Serlach in der Mohren-Apothek wird die Güte haben, nähere Auskunft darüber zu geben.

Eine achtbare junge Wittve in Reife, die bereits junge Mädchen gebildet Eltern vom verschiedensten Alter in Pension hat, sucht, da zu Ostern e. einige zu den Eltern zurückkehren, andere Pensionairinnen aufzunehmen, jedoch nicht unter sechs Jahr alt.
Die jungen Mädchen werden von ihr in allen Arbeiten unterrichtet, und finden gleichzeitig Gelegenheit, wenn es gewünscht wird, zum Elementar- und Musik-Unterricht; die Herren Kaufleute Croce senior und J. Thamm in Reife werden die Güte haben, auf portofreie oder mündliche Anfragen nähere Auskunft zu geben.
Th. Klop.

Eine Gouvernante von moralischem Charakter, die in der französischen Sprache, so wie in den andern erforderlichen Wissenschaften und allen feinen weiblichen Handarbeiten gründlichen Unterricht erteilt, auch schon mehrere Jahre bei hohen Familien die Erziehung der ihr anvertrauten Eleven zur Zufriedenheit geleitet hat, wünscht wo möglich ein baldiges Engagement. Nähere Auskunft Weidenstraße No. 6 zwei Stiegen hoch.

Eine erfahrene Erzieherin, der französischen, englischen und italienischen Sprache mächtig, darin, so wie in den gewöhnlichen Lehrgegenständen, im Zeichnen und in der Musik Unterricht erteilend, sucht zu Johanni eine Stelle. Nähere Auskunft auf mündliche Anfragen und portofreie Briefe wird erteilt unter der Adresse F. T., Ring No. 48, zwei Treppen hoch.

Eine Köchin, in der feinen Kochkunst geübt, wird zum 1. April aufs Land gesucht. Das Nähere beim Agent Schorske im Hotel de Silésie.

Zwei Wirthschafts-Eleven können auf einem bedeutenden Gute gegen sehr mäßige Pension ein Unterkommen finden; ebenso werden tüchtige und cautionfähige Wirthschafts-Beamt nachgewiesen durch den vorm. Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke No. 45.

Anzeige.

Es soll das Parterre-Lokal eines auf der lebhaftesten Straße belegenen Hauses zu einem Gewölbe umgeschaffen werden. Der Mietpreis ist in Hinsicht auf die Geräumigkeit des Lokals billig gestellt. Die hierauf Reflectirenden belieben sich behufs der Anweisung des Lokals Weidenstraße No. 8 an den Commissionair J. H. Meyer von Morgens 7-9 und Nachmittags 1-3 Uhr zu wenden.

Breite Straße Nr. 4 u. 5 ist vermietbar: zu Ostern, im Seitengebäude der 2ten Etage eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Kochkuche und Beigelaß. Zu Johanni, in der 3ten Etage eine Wohnung von 7 Stuben, 2 Kabinets, Kochkuche und Beigelaß. Näheres beim Eigenthümer.

Garten-Strasse Nr. 21, als Sommer-Wohnung ein Saal nebst Garten-Laube. Auch ein Pferde Stall zu 4 Pferden.

Verkaufsgewölbe = Vermietung.

Schweidnitzer-Straße No. 5, im goldenen Löwen ist ein Verkaufsgewölbe von Joh. c. a. ab zu vermieten.

Eine Sommerwohnung von 2 Stuben und schöner Küche Sternstraße No. 6 zu vermieten.

Eine Stube nebst Kabinet und Küche, Ostern zu beziehen, Friedr.-Wilhelms-Straße No. 71 zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Zwei Stuben, Entrée, helle Küche nebst Beigelaß für 100 Rthlr., aber nur für eine oder zwei solide Personen. Näheres Albrechts-Straße Nr. 10.

Zu vermieten.

Abrechtstraße No. 17, in Stadt Rom Wohnungen von 3 bis 4 Stuben nebst Küche etc. und ein großer Lager-Keller.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und Ostern zu beziehen: auf dem Neumarkt No. 14.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist Nicolai-Straße No. 79, eine Parterre-Stube hintenhinaus.

Angelommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Eisner, Kammerherr, von Zierow; Hr. v. Biffing, Kammerherr, Hr. Belling, Defonom, beide von Beerberg; Hr. Lindner, Advokat, von Dresden; Hr. v. Dobbert, Partikulier, von Paris; Hr. Eisner, Defonomierath, von Münsterberg; Hr. Heller, Amtsrath, von Ehrlich; Frau v. Dehlig, von Pollentzsch; Hr. Jacoby, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Marmstein, Apotheker, von Ohlau; Hr. von Blanc, von Schweidnitz; Hr. Müller, Apotheker, von Münsterberg; Frau Oberlandesgerichts-Rathin Kuhnert, von Kempen; Hr. Pöschke, Kaufm., von Frankfurt a. D.; Hr. Behowski, Kaufmann, von Ujest; Hr. Adler, Agent, von Wien; Hr. Knura, Defonom, von Nachowitz. — Im Hotel de Silésie: Hr. Müller, Fabrikant, von Friedland; Hr. Pilsch, Gutsbes., von Stroppen; Hr. Kiebel, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. v. Prosch, Partikulier, von Neumarkt; Hr. Lehmann, Parti-

tulier, von Dypeln. — In den 3 Bergen: Hr. Marquard, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Vosen, Kaufm., von Offenbach; Hr. Guffine, Kaufm., von Hanau. — Im gold. Schwan: Hr. Spangenberg, Kaufm., von Eberfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. Grubig, Gutsbes., aus Kusland; Hr. Neumann, Gutsbes., von Bunschwitz; Hr. Ruchmann, Gutsbes., von Sponberg; Hr. Siller, Gutsbes., von Grüttenberg; Hr. Seifert, Gutsbes., von Quaritz; Hr. Kiegnier, Gutsbes., von Ollitz; Herr von Morawicki, von Frauenwalde; Herr Baron v. Lüttich, von Raselwitz. — Im deutschen Haus: Hr. Walter, Apotheker, von Dyhernfurth; Hr. Schmalz, Gutsbesitzer, von Glaz; Hr. Burow, Oberamt, von Dobersgast. — In 2 gold. Löwen: Hr. Lemm, Kaufm., von Ratibor; Hr. Löwy, Handels-Agent, von Krakau; Hr. Schrötter, Lieutenant, von Brieg. — Im gold. Zepher: Hr. v. Cuen, Hauptm., Hr. Kretschmer, Generalpächter, beide von Przigoditz; Fräulein v. Weber, von Konary; Hr. Pruse, Pastor, von Trachenberg. — Im weißen Roß: Hr. Kirsch, Kaufm., von Zauer; Herr von Helmich, von Tschachau; Hr. Bloch, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Kshmann, Baumeister, von Goldberg. — Im weißen Storch: Hr. Bachwitz, Kaufm., von Ob.-Slogau; Hr. Reisser, Kaufm., von Leobschütz. — Im rothen Löwen: Hr. Guttmann, Kaufm., von Freiburg. — Im russischen Kaiser: Hr. Nische, Oberförster, von Conradau. — Im gelben Löwen: Hr. Möcke, Gutsbesitzer, von Nied.-Stradam; Hr. Guhr, Kantor, von Müllitz. — Im Privat-Logis: Hr. Schaefer, Justitiarius, von Wartenberg; Albrechtsstr. No. 17; Frau Senator v. Galt, von Warchau, Ring No. 8; Hr. Bach, Kaufm., von Reichenbach, Hummeri No. 23.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau, den 5. März 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/2	—
Dito	2 Mon.	149 1/2	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25 1/4	—
Paris per 300 Francs	2 Mon.	—	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104 1/2
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/2
Geld-Course.			
Holland. Rand-Ducaten	—	96	—
Kaisers. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	113 1/2
Louisd'or	—	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—	98 1/2
Polnisch Papier-Geld	—	—	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 3/4	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldscheine	3 1/2	102	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	100 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	101 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105 1/2	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	100 3/4	—
Eisenbahn-Actien:			
Oberschlesische	4	—	121 1/2
Prioritäts	4	—	—
Oberschles. Litt. B.	4	105 1/2	—
Freiburger	4	—	116 1/2
Mark.-Niederschles.	4	—	121 1/2
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

1844.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftkreis
		inneres.	äußeres	feuchtes niedriger.	Richtung	St.	
4. März.	3. 8.						
Morgens 6 Uhr.	27" 5,44	+ 3,0	+ 2,8	1,0	SW	37	überwölkt
9	5,70	+ 3,8	+ 4,0	1,0	SW	26	heiter
Mittags 12	5,74	+ 5,0	+ 6,6	2,1	SW	58	Febergenöth
Nachm. 3	5,48	+ 5,6	+ 6,8	0,2	SW	46	heiter
Abends 9	4,34	+ 4,2	+ 3,5	1,4	SW	30	überwölkt

Temperatur-Minimum + 2,7 Maximum + 6,8 der Ober 0,0